

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 8.— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1.— Zloty Beförderungsgebühren), im Voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Leistungsbestellungen entgegen. Die "Ostdeutsche Morgenpost" erscheint jeden Tag in der Woche, freitags und Sonntags — auch Sonnabends und Montags — mit saftigen Beilagen, Sonntags mit der 16-seitigen Kupiertedruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höhere hervorgerufene Betriebsförderungen, die nichts zu begründen keinen Anpruch auf Rückerstattung des Bezugs geldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewódzka 24, und
Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unvertragliche Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gesparten Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet so Gr., auswärts 30 Gr., amalische und Heimatländer sowie Dorfleinsangebote von Niederbänken 40 Gr., die 4-gesparte Millimeterzeile im Reklame teil 1,20 bzw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die tägliche Wiedergabe telegraphisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewalt 10% übernommen. Bei Platzvorschiff 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Bedreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Frage. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Kleine oberschlesische Gratulanten bei Göring

Besuch des Führers und der Minister

Telegramme und Geschenke

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. Dem Preußischen Ministerpräsidenten Göring sind zu seinem Geburtstage aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes zahllose Geschenke, Glückwünsche und Telegramme aus allen Schichten der Bevölkerung angegangen.

Eine besondere Geburtstagsfreude bereitete dem Ministerpräsidenten eine Abordnung von Kindern aus Oberschlesien, denen er im Anschluß an seinen Besuch auf der Wahlkreis im November eine kleine Weihnachtssilberrührung bereitet hatte.

Als erster überbrachte der Führer persönlich noch am späten Abend des Donnerstag dem Preußischen Ministerpräsidenten seine herzlichsten Glückwünsche. Gleichzeitig sprach auch der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der mit seiner Gattin erschienen war, seine Wünsche zum Geburtstag aus.

Am Freitag selbst erschien Staatssekretär Meissner, der die Wünsche und Grüße des Reichspräsidenten übermittelte. Weiter fanden sich die meisten Mitglieder des Reichskabinetts ein sowie sämtliche Mitglieder der Preußischen Staatsregierung mit ihren Staatssekretären. Der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz sprach dem Ministerpräsidenten den Dank des

Preußischen Kabinetts aus und ihm weiterhin treue Gefolgschaft gelobte. Für die dem Preußischen Ministerpräsidenten unmittelbar unterstellten Ministerien und Behörden und für das Reichsluftfahrtministerium ergriff Staatssekretär Milch das Wort. Der Preußische Ministerpräsident dankte den Abordnungen in herzlichen Worten für ihre Anteilnahme und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer. Weiter überbrachten noch zahlreiche Persönlichkeiten dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche.

Der Ministerialrat im Preußischen Innensenatorium, Dr. med. Conti, ist aus Anlaß des Geburtstages des Ministerpräsidenten Göring zum Preußischen Staatsrat ernannt worden.

„Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“

Der Unternehmer wird wieder Wirtschaftsführer

Schicksalsgemeinschaft im Betrieb / Arbeit und Wirtschaft gehören dem Volk

„Umwälzend wie kaum ein anderes Gesetz“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar. Das Reichskabinett stimmte dem vom Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes der „Ordnung der nationalen Arbeit“ grundsätzlich zu. Die Veröffentlichung wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Ferner genehmigte das Kabinett ein Gesetz über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Grunderwerbssteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Vertrüggänge.

Schließlich stimmte das Reichskabinett dem Vorschlag des Reichsverkehrsministers über Veränderungen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu.

Dr. Ley veröffentlicht im Nationalsozialistischen „Zeitungsdienst“ eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Mit der Annahme des Gesetzes ist ein sichtbares Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben. Es ist in der Akte vom alten und in der Aufführung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre nationalsozialistischer Macht. Das Gesetz geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus:

1. Führertum und Verantwortung gehören zusammen.

2. Belegschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderben verbunden.

3. Alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Unstüdigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

1. Führertum und Verantwortung:

Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird, daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach Kaufmännischen Grundsätzen sauber leitet und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Gefolgschaft sei. Wir möchten und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht. Dafür trägt er der Gemeinschaft des Vol-

kes die Verantwortung. Das ist im Geiste klar und eindeutig veranlaßt. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihm irgendwelche Arbeitgeberverbände in den Arm gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können.

Wenn gerade aus Arbeitgeberkreisen Widerstand gegen die Annahme dieses Gesetzes kam, so nur deshalb, weil manche Herren Angst vor dem Wasser hatten. Sie wollten nicht mehr hineinspringen und schwimmen. Das frühere System der Leipziger und Imbusch war ihnen so außerordentlich bequem.

2. Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen.

Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Die Arbeitskraft des Menschen ist nicht eine käufliche Ware. Die Arbeit, die Wirtschaft hat eine Mission im Volle. Die Wirtschaft, das Fabrik, das Werk gehört über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gemeinschaft inneres Volkes und hat diese Gemeinschaft zu dienen.

Die Maschine, der Arbeitsplatz gehört dem Arbeiter, der daran schafft, genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Rechtsstitel darauf hat.

3. Unstüdigkeit und Ehrbarkeit.

Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verbürgungen. Das neue Gesetz führt Ehrengerichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst stehen, bestellt sind und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Unstüdigkeit und Ehrhaftigkeit bestellt sind. Ob jemand gerade noch die Grenzen der Gesetze beachtet hat und nach früheren Begriffen straffrei ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der rein eingefädelten Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gebung, aus der heraus die Tat geschah.

Wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist, daß es noch langer

und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir alles Unrecht wieder aufgemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um jenes Idealgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetz

richtunggebend vorgestellt sind, vollkommen neue Wege gehen, uns völlig abkehren von den marxistischen Methoden der Vergangenheit, aber auch weiter hinausstoßen über das korporative System Italiens.

In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon jetzt starre Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, auftretende Fehler auszumerzen, neue Erkenntnisse einzubauen.

Das Gesetz soll ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen, dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben geben und damit den nationalsozialistischen Grundbegriffen „Gemeinnütziger Eigentum“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch zu verhelfen.

*
Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gesandt:

„Mein Führer! Das in der Deutschen Arbeitsfront organisierte schaffende Deutschland dankt Ihnen von ganzem Herzen für das großzügige Werk, das mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verwirklicht worden ist. Wir sehen darin den Durchbruch des Gedankens der sozialen Ehre und sind stolz darauf, daß Deutschland als erstes Volk in der Welt diesen nationalsozialistischen Begriff in die Tat umgesetzt hat. Sieg Heil!“

Staat und Konfessionen

Von katholischer Seite wird uns geschrieben:

Niemand wird leugnen, daß sich im liberalen Staat positives Christentum im öffentlichen Leben nur schwer durchsetzen konnte. Wenn auch den herrschenden Grundsätzen entsprechend die Konfessionen neben den antireligiösen Geistesrichtungen theoretisch völlig ungebunden waren, so erwiesen sich doch Materialismus und religiöser Indifferenzismus als zerstörende Kräfte stärker. Die Entseelung unseres Volkes machte darum bedeutsame Fortschritte. Erst das Bekenntnis des nationalsozialistischen Staates zu der Kulturaufgabe der Kirche hat in ihrer Stellung im öffentlichen Leben einen grundsätzlichen Wandel herbeigeführt. Der neue deutsche Staat will zurück zu den Grundsätzen einer natürlichen Ordnung. Wer diesen Weg folgerichtig gehen will, muß wissen, daß der christliche Staat, der stets von der natürlichen, gottgegebenen Ordnung ausgeht, nur der organische Staat sein kann. In einigen Kreisen scheint sich hier aber ein Zwiespalt aufzutun: Man will einerseits nicht unchristlich sein, nicht gottlos gelten, weil man sich der christlichen Vorauflösungen der abendländischen Kultur bewußt ist. Man kommt daher nicht an der Notwendigkeit einer bewußten Pflege des christlichen Volkscharakters vorbei. Aber man fürchtet dabei um die praktische Verwirklichung der Volksgemeinschaft und der Staatseinheit, wenn man sich zu der Anerkennung gezwungen sieht, daß positives Christentum nur möglich ist auf dem Boden der in Deutschland gewordenen gesichtlichen Bekenntnisse, daß man also ohne den konfessionellen Typ und Lebensstil nicht auskommt. Man glaubt dann vielfach, über ein allgemeines, dogmatisch unsicheres religiöses Lebensgefühl zu einer Einheit im Glauben kommen zu können.

Im politischen Leben haben wir in den letzten Monaten eine völlige Umstellung des Persönlichkeitsbegriffes erlebt. Die demokratische Gesellschaftsordnung, in der die Brüderlichkeit als das Correlat der Gleichheit und Freiheit ausblieb, ja zeitweise dem offenen Bürgerkrieg Platz machte, ist durch eine Gemeinschaft abgelöst worden, die eine Einordnung und Unterordnung des Einzelmenschen erstrebt, nicht nur im politischen, sondern auch durch den ständischen Aufbau im wirtschaftlichen Leben. Jedes Glied und jeder Stand im Volke soll sich wieder seiner besonderen Funktionen und Verantwortungen bewußt werden. Nur von einer solchen Staatsauffassung ist eine organische Gemeinschaft zu erhoffen, deren natürliche Segnung die Brüderlichkeit sein wird.

Was wir hier vom Politischen gesagt haben, hat aber nicht minder von den geistigen und religiösen Grundkräften unseres Volksstums zu gelten. Auch hier muß man dem naturhaft Gewachsenen Rechnung tragen, wenn man nicht den Boden zerstören will, aus dem allein eine neue Gemeinschaftskultur entstehen kann. Gewiß wäre es ein idealer Zustand, wenn unser Volk noch heute in allen Lebensäußerungen bis in die tiefsten Quellen des Religiösen hinein eines Glaubens und einer religiösen Überzeugung wäre. Eine solche Einheit aber kann durch einen Bruch mit der gesichtlichen Vergangenheit unseres Volkes nicht erreicht werden; denn wahres Christentum ist ohne Kirche, d. h. ohne klares, dogmatisches Bekenntnis nicht denkbar. Auch auf dem Gebiete des religiösen und geistigen Lebens besitzt das Prinzip der organischen Gliederung seine volle Geltung: Die Religion ist die reinste Blüte der Wesengemeinschaft. Sie wurzelt selbst in dem unmittelbaren Gemeinschaftsbewußtsein, in dem jedes Glied seinen Schwerpunkt nicht mehr in sich selbst hat, sondern in dem Ganzen. Religion kann nur das Erlebnis des mit einer lebendigen Gemeinschaft verbundenen Gliedes sein. Eine solche religiöse Gemeinschaft ist aber bei uns nur denkbar innerhalb einer der anerkannten Religionsgemeinschaften. Wenn jede von ihnen das Beste aus ihrem Gemeinschaftsleben heransarbeitet und dem Volksganzen zur Verfügung stellt, dann wird durch solche organische Eingliederung für die staatliche Gemeinschaft der größte Vorteil erwachsen. Und wenn die Gemeinschaft der schöpferischen Boden aller wahren Kultur ist, so ist die wahre Kultur weder ohne die Gemeinschaft der Familie noch ohne die Gemeinschaft der Kirche denkbar. Ein edler Wettsstreit zwischen diesen Familiengemeinschaften und den Religionsgemeinschaften kann für die Volksgemeinschaft nur einen Gewinn bedeuten.

Je mehr der Katholik davon überzeugt wird, daß der Kampf des Dritten Reiches in gleicher Weise dem politischen Liberalismus wie auch dem religiösen Liberalismus und Indifferenzismus gilt und je mehr sich die Überzeugung bilden wird, daß der Mensch kein guter Bürger des neuen Staates sein kann, der nicht auch ein aktives, innerlich lebendiges Glied seiner kirchlichen Gemeinschaft ist, umso früher werden die Bunden, die die marxistisch-liberalistische Vergangenheit dem geistigen Organismus unseres Volkes geschlagen hat, geheilt sein.

Pariser Polizei muß kämpfen

Um Kammer und Ministerien zu schützen / Unglaubliche Tumulte

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 12. Januar. Die Donnerstag-Kundgebungen vor der französischen Kammer und in der Umgebung des Kammergebäudes waren krawalle, wie sie Paris seit langem nicht gesehen hat. Links und rechts der Seine kam es zu Straßenschlachten, bei denen es viele Verletzte gab. Die Polizei ging mit äußerster Heftigkeit vor, während die Kundgeber sich immer wieder zu neuen Stoßtrupps zusammenschlossen und unter rücksichtlosem Menschenfeuer gegen die Wagenburg der Polizei Sturm ließen, die aus den Polizeifahrzeugen zusammengestellt waren. Zu verschiedenen Malen wurde die Sperrre der Polizei überrannt, und zeitweilig beherrschten die Aufständischen die Straße.

Wenn sie dann durch ganze Hundertschaften zurückgedrängt wurden, sammelten sie sich wieder, so daß die Tumulte fast ohne Unterbrechung von 18 Uhr bis Mitternacht dauerten. Die Plätze Saint Germain und Malakoff waren Stellen der heftigsten Kämpfe. Gedekt durch lange Ketten seitgefahrenen Automobile, Straßenbahnen und Autobussen, gingen dort

starke Gruppen Steinwerfer

jüngstig gegliedert vor. Sie fanden anscheinend Unterstützung vom Publikum, das sie nicht nur durch Brüche anfeuerte, sondern ihnen sogar aus den Fenstern heraus durch Wassergrüsse und Wurfschäfte auf die Polizei half. Die Polizei mußte an verschiedenen Stellen in die Häuser eindringen.

Obwohl schon in den Nachmittagsstunden gerade an der Kreuzung der beiden Plätze Saint Germain und Malakoff heftige Zusammenstöße stattgefunden hatten, gelang es den Angreifern, die Sperrre zu durchbrechen und einen

Angriff auf das in der Nähe befindliche Ministerium der öffentlichen Arbeiten anzusehen. Schon gab das schwere Feuer des Ministeriums den heftigen Stoßen der Angreifer nach, als eine Abteilung Feuerwehr mit zwei Spritzen anfuhr

und sich bereit mache, mit Wasserstrahlen die erregten Gemüter abzufüllen. Zwischenware war es aber schon einer Abteilung republikanischer Garde zu Worte gelungen, durch einen Angriff das belagerte Ministerium zu entsezten. Um einer anderen Stelle errichtete die Menge einen

Scheiterhaufen, den sie in Brand setzte, wodurch der gesamte Verkehr lahmgelegt wurde.

Die Feuerwehr mußte eingreifen, um den Brand zu löschen.

Auf dem rechten Seine-Ufer hatte sich eine Kolonne Anhänger der "Action Française" in Marsch gesetzt. Sie durchbrach alle polizeilichen Sperrre und erhielt Ruhm aus der Bevölkerung, sobald die Gruppe auf mehr als 3000 Menschen anstieg.

Gegen Chantemps und die Republik wurden lebhafte Schmähungen ausgestoßen.

Die Angreifer brachen auf dem Concorde-Platz durch, und es gelang ihnen sogar, eine der polizeilichen Wagenbrigaden zu erobern. Mittlerweile aber waren Verstärkungen der Polizei angekündigt. Nach heftigen Handgemenge wurden die Angreifer zurückgeworfen. Der Schauplatz der Straßenschlachten zeigte, als Ruhe und Ordnung wiederhergestellt waren, ein Bild trauriger Verzweiflung. Überall waren die Gitter der Bäume abgeschnitten. Mehrere Wagen und Autos waren umgestürzt und als Barricaden verwendet worden. Die Bänke auf den öffentlichen Plätzen waren umgekippt, ebenso vor den Cafés Tische und Stühle, die als Wurfschäfte benutzt wurden. Alles lag kreuz und quer auf dem Fahrdamm. Gastraternen waren umgebrochen.

Erst nach Mitternacht konnte der starke polizeiliche Ordnungsdienst wieder aufgehoben werden.

Nicht weniger als 700 Verhaftungen sind im Laufe des Abends vorgenommen worden, und einige hundert Kundgeber und Polizisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Opfer seines Berufes wurde ein französischer Berichterstatter, der in dem Augenblick, als er die Ereignisse zu Papier bringen wollte, in einen solchen Zusammenstoß hineingeriet und niedergeschlagen wurde. Er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach Feststellung der Personen sind sämtliche Verhafteten kurz nach Mitternacht wieder freigelassen worden. — Straßkundgebungen hatten auch in Lyon stattgefunden.

Am Freitag vormittag hatte der Berichterstatter um das Kammergebäude wieder sein normales Bild angenommen. Die Polizeiverstärkungen sind zurückgezogen worden.

Der Polizeiinspektor, dem die Wache des Palais Bourbon anvertraut ist, erklärte, die Polizei wisse, daß die Kundgebungen immer für die Stunden angefeuert würden, an denen die Boulevards nach Geschäftsschluß stark bebölkert seien. Daher würden sicherlich nach 18 Uhr die Kundgebungen wieder eingesen, aber die Polizei sei gewappnet.

der Streife aufs neue eine Straßenkundgebung zu versuchen, hat

die Polizei die Pfortner angewiesen, die Haustüren offen zu lassen. Zahlreiche Geschäfte und Kaffeehäuser haben vor sichthalber die eisernen Läden heruntergelassen.

Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz belegt. Als der Abgeordnete Maréchal die Darstellung von dem Selbstmord Stavists anzweiste, protestierte der Ministerpräsident und erklärte, die Regierung habe eine Untersuchung eingeleitet.

Finanzminister Bonnet äußerte sich kurz über den Versuch Stavists, ungarische Bonds unterzubringen und die Konferenz von Stresa dafür zu interessieren. Herriot wies die Unterstellung zurück, daß seine Partei von Stavist Geld für den Wahlkonds erhalten habe.

Schwere Zusammenstöße in Versailles

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Januar. In einer Sitzung der Radikalsozialisten in Versailles kam es zu schweren Zwischenfällen. Etwa 60 Royalisten drangen in den Saal und schlugen mit Stühlen und Tischbeinen auf die Anwesenden ein. Selbst die Kronleuchter wurden von der Decke gerissen und die Spiegel Scheiben zertrümmert. Erst einem starken Polizeiaufgebot gelang es, den Saal zu räumen. Etwa 20 Verletzte mußten sich im Krankenhaus von Versailles Notverhände anlegen lassen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Unglaubliche Rüstungshebe

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Januar. Der außenpolitische Ausschuß des Senats nahm am Freitag einen Bericht seines Vorsitzenden über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Beziehungen entgegen. Senator Béranger gab eine Übersicht über das Ergebnis der Unterredungen des französischen Botschafters in Berlin mit dem Reichsanziger seit dem September. Hierauf teilte er das vom französischen Botschafter der Reichsregierung am 1. Januar überreichte Schriftstück mit. Der parteilose Senator Trimbuster eröffnete die außenpolitische Aussprache mit der Erklärung:

"Die Zukunft sei im Hinblick auf die Politik Deutschlands und Italiens dunkel. Er vertrat dann den Standpunkt, daß das Vertrauen Frankreichs in die internationale Rente erschüttert sei und daß man folglich eine feste Grundlage finden müsse, um den Frieden zu sichern. Er befürchtete, daß eine Abrüstung der Völker nicht mehr möglich sei. Die Abrüstungskonferenz sei nichts als eine „Konferenz der kontrollierten Abrüstung.“"

Der rechtsgerechte Senator Bemerh wiederholte hierauf die jahrlang bekannte Behauptung,

Deutschland habe Genf verlassen, um sich jeglicher Kontrolle zu entziehen. Frankreich habe den Fehler begangen, Deutschland die Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz zuzugeben. (!)

In welchem Maße wolle man Deutschland gestatten, wieder auszurüsten und Frankreich abzurüsten

Dollfuß' Krisenchronik

Erschossen, verhaftet

— — — und wieder enthaftet / Streit im Regierungslager

(Telegraphische Meldung)

München, 12. Januar. Infolge des Zusammenstoßes zwischen Angehörigen des österreichischen Arbeitsdienstes und der Bundespolizei in Kлагenuort sind vier Opfer zu beklagen, zwei Tote, ein Schwer- und ein Leichtverletzter. Die vier Opfer sind entgegen amtlichen Meldungen aus Österreich auf der Flucht von hinten niedergeschossen worden.

Wien, 12. Januar. Der Christlich-Soziale Parteitag hat sich am Freitag wieder im Parlament zu einer Beratung versammelt. Allgemein ist der Einbruch verbreitet, daß die letzte Entwicklung innerhalb der Partei zu einer Gefährdung der gefestigten christlich-sozialen Bewegung zu werden drohe.

Die neuesten Vorgänge im Heimwehrlager und die Lösungsbewegung von der Christlich-Sozialen Partei haben Erregung hervorgerufen. Es besteht der Einbruch, daß die Regierung in eine schwierige Lage gekommen ist, da sie in den neuen Kampf gegen den Nationalsozialismus nicht mehr wie bisher auf die vollständige Unterstützung ihrer beiden Hauptgruppen rechnen kann.

Die Verhaftung der nationalsozialistischen Führer Frauenfeld und Schattenfroh soll wegen offenkundiger Fortsetzung der Arbeit für die verbotene NS.-Partei erfolgt sein. Die Verhaftung des NS-Führers Leopold wird bestritten.

Großes Auftreten hat die wie üblich zunächst dementierte Verhaftung des bekannten Heimwehrführers von Niederoesterreich, Graf Alberti, erregt, da Graf Alberti in den weitesten Kreisen wegen seiner aufrichtigen deutschen Gefügung bekannt ist. Graf Alberti ist wieder freigelassen worden. In der letzten Nacht sind noch zahlreiche Verhaftungen und Überführungen in das Konzentrationslager Wöllersdorf vorgenommen worden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Bizanzler von Papen heute in Breslau

Breslau, 12. Januar.

Bizanzler von Papen trifft am Sonnabend vormittag in Begleitung seines Adjutanten von Tschiersky und Voegendorff und des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, Dr. Graf Thun, in Breslau ein. Bizanzler von Papen wird gegenmittag Besuche abstimmen bei Kardinal Bertram und beim Oberpräsidenten Brückner. Am Nachmittag wird der Bizanzler die Weiterreise nach Oberschlesien antreten.

Der Reichsjugendführer im Rundfunk

Breslau, 12. Januar.

Der Zeitdienst der Schlesischen Rundfunk bringt am Sonnabend, dem 13. Januar, von 18.25 Uhr bis 18.45 Uhr ein Gespräch zwischen Reichsjugendführer Baldur von Schirach und dem Reichsdramaturgen Rainer Schloesser über "Jugendkunst". Am Sonntag übertragen die Schlesischen Sender von 16.25 Uhr bis 17.25 Uhr die Rede des Bizanzlers von Papen auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher in Gleiwitz.

Professor Gugler †

In Breslau verschied plötzlich im Alter von 70 Jahren Professor Julius Gugler, der nach seiner Pensionierung im Jahre 1928 in Schlesiens Hauptstadt seinen Lebensabend verbrachte.

Professor Gugler studierte in Leipzig und Breslau Philologie und bestand 1892 das Staatsexamen für höhere Schulen. Nach wechselnder Tätigkeit in Königshütte, Beuthen, Kattowitz und Breslau wurde er im Jahre 1904 als Oberlehrer an die Hitler-Dberrealsschule nach Beuthen berufen. Im Jahre 1909 wurde ihm der Professor-Titel verliehen. Am Tage seines 25-jährigen Dienstjubiläums trat der um die Erziehung der Beuthener Jugend verdiente und allseitig beliebte Schulmann in den Ruhestand.

Pfarrer Leuchtmann, Dels, Schlesischer Jugendpfarrer

Oppeln, 12. Januar.

Wie wir vom Evangelischen Presseverband für Schlesien erfahren, hat der Bischof von Breslau, Dr. Zanker, den Pfarrer Leuchtmann, Dels, zum beauftragten Schlesischen Jugendpfarrer für die Neuordnung des Jugendwerks ernannt. Pfarrer Leuchtmann hat durch eine Reihe von Jahren das Pfarramt in der evangelischen Gemeinde Graase, Kreis Falkenberg, verwaltet und genießt das besondere Vertrauen der evangelischen Kirche Oberschlesiens, in der er sich schon als oberschlesischer Jugendführer besonders bewährt hat.

Zum Anschlag auf den Rudaer Arzt Dr. Dzierza

Ruda, 12. Januar.

Der durch einen Angriff seines Schwagers Wilhelm Latka in seinem Ordinationszimmer schwer verwundete Arzt Dr. Dzierza befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der verhaftete Täter, ein pensionierter Wojwodschaftsbeamter und in Kattowitz wohnhaft, ist nach den Anzeichen im Laufe der Untersuchung gestestraft. Latka wurde im Weltkriege schwer verwundet und leidet seit dieser Zeit des öfteren an Nervenzusammenbrüchen.

Kunst und Wissenschaft UNS.

Mit der Gründung der Union Nationaler Schriftsteller ist der Anstoß zur Neueröffnung eines deutschen Schriftstellerverbandes mit übernationalen Aufgaben erfolgt. Die Politisierung des PEN-Klubs hatte seit der Übernahme der Regierung durch Adolf Hitler zu dauernden Reibereien geführt. Sein Präsident, der ehrenwerte Mr. H. G. Wells, fühlte sich als Anwalt Ernst Toller und anderer gefallener kommunistischer Gründer. In der vom Führer der deutschen Gruppe, Staatskommissar Hans Hinkele, einberufenen Generalversammlung des PEN-Klubs wurde die Auflösung beschlossen und zugleich die UMS gegründet, an deren Spitze Hans Joost gestellt wurde. Nach dem Führergrundgesetz wird Hans Joost seine Mitarbeiter selbst berufen. Unter ihnen sind Hans Friedrich Blund und der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schloesser bereits ernannt. Damit hat das neue Deutschland eine geistespolitische Vertretung erhalten, die berufen ist, seine Ziele im Auslande mit den nationalstaatlichen Dichtern der anderen Staaten und Völker auf dem Boden der Gleichberechtigung zu verfechten und damit der Kulturpolitik des Dritten Reiches das gebührende Echo zu sichern.

Wilhelm Langewiesche †. Dr. Wilhelm Langewiesche, der Verleger und Schriftsteller, ist auf seinem Besitztum in Ebenhausen im Isartal nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben. Langewiesche begann 1905 als Inhaber der Verlagsbuchhandlung Langewiesche-Brandt in Ebenhausen bei München mit der Herausgabe der "Bräunen Bücher" und der "Bücher der Rose", von denen "Alles um Liebe", "Vom täglichen Leben" (Goethes Gedichte), "Die Ernte der deutschen Lyrik", "Der König", "Der Kanzler" am bekanntesten geworden sind. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm die philosophische Ehrendoktorwürde verliehen. Als Erzähler wurde er bekannt durch seine "Erinnerungen eines Fünzigjährigen", "Wolfsgegichten um ein Bürgerhaus" und "Lebensgeschichte des Weltreisenden Georg Forster."

Der Greifswalder Kirchenhistoriker Wiegand †. In München ist Geh. Konfessor Dr. Friedrich Wiegand, der entstlichte Ordinarium für Kirchengeschichte an der Universität Greifswald, nach längrem Leiden gestorben. Geheimrat Wiegand war einer der hervorragendsten deutschen Kirchenhistoriker. Er ist mit zahlreichen Werken aus den Gebieten der christlichen Archäologie und der Kirchengeschichte hervorgetreten.

Professor Dr. W. Othmer †. In Göttingen verstarb der hervorragende Sinologe Professor Dr. Wilhelm Othmer, der bis vor wenigen Wochen Leiter der Tung-Chi-Oberrealschule

in Shanghai-Woojung war. Othmer hat sich in Jahrzehntelanger Arbeit in China große Verdienste um die deutsch-chinesischen Beziehungen erworben und erfreute sich als Mensch und Gelehrter allgemeiner Wertschätzung. Professor Othmer ist einer der wenigen deutschen Gelehrten, die nach der 1919 durch die Engländer betriebenen Aussiedlung aller Deutschen aus Shanghai heimlich zurückblieben und unter chinesischer Führung den deutschen Unterricht fortsetzte. Seine Beharrlichkeit trug denn auch Früchte, denn bereits 1920 durften die Deutschen wieder nach China zurückkehren und die Gelehrten konnten wieder ihren Posten beziehen, der ihnen durch ein paar wenige Deutsche freigehalten worden waren.

Die Zukunft des deutschen Kulturfilm

Die vom Reichspropagandaministerium eingerichtete Reichsfilmkammer hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine bisher wenig beachtete Gattung des Films, den Kulturfilm, auszugehauen. Der Kulturfilm, bisher eine gewöhnlich nicht gewünschte Zugabe zum eigentlichen Spielfilm, hat seine Wirkung nicht gefunden, weil er einen zu geringen Ausschnitt aus irgend einem kulturellen Thema bot. In dieser Form konnte er nicht befriedigen. Das soll nun anders werden! Die Filmkammer will selbst die Aufnahmen von guten Kulturfilm in Angriff nehmen, um die Wirkung des Films zu sichern. Sie hat dafür einen neuen Weg gefunden: Eine neue Besucherorganisation entsteht: Deutsche Filmhöhne. Als Mitglied dieser Filmhöhne verspricht man sich, einmal im Monat einen großen Kulturfilm zu besuchen. Als erster Film wird der

Die Signalleitung festgeklemmt

Eisenbahnhanschlag bei Myslowitz

Myslowitz, 12. Januar. Auf der sehr stark befahrenen Eisenbahnstrecke Myslowitz — Kattowitz zwischen den Stationen Myslowitz und Schopinitz wurde der Signaldienst durch unbekannte Täter unterbrochen. Man hatte die Signalleitungsdrähte mit Holzstückchen festgeklemmt. Zum Glück wurden die Beschädigungen rechtzeitig bemerkt und der Verkehr bis zur Behebung der Fehler durch Hilfssignale aufrecht gehalten.

Hypothekenschwindel in Tarnowitz

Tarnowitz, 12. Januar.

Nach monatelangen Untersuchungen hat sich das Tarnowitzer Bürgeramt in einer zweitägigen Verhandlung mit dem Geschäftsbahnhof der Tarnowitzer Bank Stalowa Zwierzka erledigt. Die Bank hatte mit Hypothekendarlehen ganz eigenartige Geschäfte gemacht, indem sie nämlich von den Darlehnsnehmern erst einmal eine bestimmte Zahlungsleistung verlangte. Aus den durch diese Einzahlungen zusammenfließenden Summen waren nur vereinzelt wirkliche Darlehen gezahlt worden, während Hunderte von anderen Darlehnsnehmern, meist kleine Lente, weder ihr Geld noch Darlehen haben. Das Vorstandsmitglied Ivanir befindet sich seit Monaten in Haft. Zwecks weiteren Zeitschreibungen wurde die Fortsetzung des Prozesses auf den 19. Januar vertagt.

Chorzow will nicht eingemeindet werden

Kattowitz, 12. Januar.

Die Gemeinde Chorzow leistet der Absicht, sie zwangsweise Bildung der Stadt Groß-Chorzow zu Königshütte einzugemeinden, nach wie vor standhaft Widerstand. In einer neuen Protestversammlung wurde der Wunsch nach Selbstständigkeit, stärkstens unterstrichen. Des weiteren wurde eine Abordnung nach Warschau geschickt, die jedoch ohne Erfolg zurückkehrte.

Der Ueberfall in der Baileonhütte abgeurteilt

Kattowitz, 12. Januar.

Vor der Erweiterter Kattowitzer Strafkammer kam der Ueberfall in der Baileonhütte zur Verhandlung. Am 18. Sept. 1933, nachts, drangen vier maskierte Banditen von der Stammeite in die Baileonhütte ein. Die drei Hüttenwächter wurden überwältigt und in ein Kellerwohlbelebte eingesperrt. Die Banditen erbrachen die Büros und flüchteten nach Mitnahme von fünf Pistolen nebst Munition. Es gelang nach einigen Tagen, die Täter zu verhaften. Bei den Vernehmungen stellte es sich heraus, daß der Ueberfall auf das Werk mit der Aussicht auf reiche Beute auf Platzt vorgenommen worden war. Die Angeklagten Franz Baranek, Karl Dejas, Anton Dyrbusch und Johann Dremba leugneten mit Ausnahme des Dremba, der ein Geständnis ablegte und die drei Komplizen überführte. Die Angeklagten wurden sämtlich zu je einem halben Jahren Gefängnis verurteilt.

Wiersacher Kindermord aufgedeckt

Kattowitz, 12. Januar.

In Chwostek im Kreise Lublin ist die Polizei jetzt einem furchtbaren Verbrechen

Berlehr-Krawall in Paris

(Teletrographische Meldung)

Paris, 12. Januar. Auf dem Pariser Nordbahnhof kam es Freitag früh zu Ausschreitungen von Reisenden, die über die starke Veripätung eines Vorortzuges erzürnt, eine stürmische Kundgebung veranstalteten. Der Vorortzug aus Beaumont, der vornehmlich von Büroangestellten benutzt wird, hatte 14 Minuten Veripätung, bei einer Fahrzeit für die Gesamtstrecke von 1½ Stunden. Die sechs anwesenden Polizisten, die den Verkehr in der großen Halle aufrecht erhalten wollten, wurden abgedrängt und dann mishandelt. Ein Unteroffizier und drei Polizisten wurden verletzt. Vier Reisende wurden verhaftet. Ein Polizist mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Amerikanisches Artillerieregiment erbittet ein Bild Hindenburgs

Philadelphia. Das amerikanische Feldartillerieregiment 108 hatte den Wunsch ausgedrückt, ein Bild des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu erhalten. Diesem Wunsche ist Rechnung getragen worden. Während einer eindrucksvollen militärischen Feier überreichte der Militärrattaché der deutschen Botschaft in Washington, Generalleutnant von Bötticher, dem Regiment ein Bildnis des Reichspräsidenten mit dessen eigener Unterschrift. Der Kommandeur des Regiments, Oberst March, erklärte, als er das Bild entgegennahm, jeder Soldat der Vereinigten Staaten bewundere Hindenburg wegen seiner Pflichttreue zum Vaterland.

auf die Spur gekommen. Der Hänsler Kowalski unterhielt mit seiner inzwischen 36 Jahre alten Tochter seit 20 Jahren unerlaubte Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. Schon mit 16 Jahren gebar die Kowalski ihr erstes Kind, das bald nach der Geburt von dem Mädchen unter Beihilfe des Vaters erwürgt und im geheimen auf dem Friedhof verscharrt wurde. Noch drei weitere Kinder schenkte die Kowalski das Leben, und auch sie wurden auf ähnliche Weise beseitigt. Vater und Tochter wurden verhaftet und ins Lublinitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Berlin. Im Weizensee ereignete sich ein außergewöhnlicher Vorfall. In der Nähe des Grabes eines ihrer Kinder auf dem Weizensee evangelischen Friedhof versuchte die 39 Jahre alte Frau Elisabeth Breitke ihren acht Jahre alten Sohn mit Lysol zu vergiften, indem sie ihm trotz bestiger Gegenwehr eine größere Menge des Giftes einsloß. Als das Kind bewußtlos zusammengebrochen war, eilte die Mutter nach ihrer Wohnung in der Sedanstraße 61 zurück, wo sie ebenfalls von dem Gift zu sich nahm. Während die Frau mit dem Leben davonkommen durfte, bestehlt wenig Aussicht, das Kind am Leben zu erhalten.

Die Tat wurde erst entdeckt, als der Mann der Frau, der 42 Jahre alte Händler Wilhelm Breitke, in der Nacht nach Kattowitz kam. Er fand die Frau mit blutbeflecktem Mantel bewußtlos auf dem Boden des Wohnzimmers liegen. Die herbeigehende Polizei veranlaßte ihre Ueberführung nach dem Kirchow-Krankenhaus. Die Blutspuren rührten daher, daß die Frau sich mit einem Kaisermeißer auch Verlebungen an den Armen beigebracht hatte. Vermutlich wollte sie sich die Pulssader öffnen.

Die in der Wohnung anwesende 10 Jahre alte Tochter saß völlig verstört in einer Ecke. Es dauerte längere Zeit, bis das Kind wieder zu sich kam. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß die Mutter mit dem achtjährigen

Sohn in den späten Nachmittagsstunden nach dem Friedhof in Weizensee gegangen war, um das Grab eines vor einiger Zeit verstorbenen Sohnes zu besuchen. Am späten Abend sei, wie die Kleine erzählte, die Mutter allein vom Friedhof zurückgekommen und plötzlich im Zimmer hinzufallen.

Auf Grund dieser Angaben eilten die Polizeibeamten sofort nach dem Friedhof, wo sie in der Nähe der Leichenhalle zwischen zwei Säulen das mit Lysol vergiftete Kind fanden.

Im Weizensee-Krankenhaus stellte die Polizei fest, daß der Achtjährige innere Verbrennungen erlitten hatte, die wenig Hoffnung lassen, daß er mit dem Leben davorkommen wird. In den Anlagen des Ehrenfriedhofes fand die Polizei noch eine Phialsäcke, aus der die Mutter dem Kind das Gift gewaltsam eingesetzt hatte, und das Etui eines Rasiermessers. An dem aufgewühlten Boden war zu erkennen, daß zwischen Mutter und Kind ein Kampf stattgefunden hatte.

Das Befinden der Frau hatte sich in den Morgenstunden so weit gebessert, daß sie zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebracht werden konnte. Was sie zu der furchtbaren Tat veranlaßt hat, ließ sich noch nicht feststellen. Die Familienverhältnisse waren durchaus harmonisch. Es scheint, daß die Frau in einem Fall geistiger Unachtsamkeit gehandelt hat.

Die Mutter war nach dem Polizeipräsidium so weit gebessert, daß sie zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebracht werden konnte. Was sie zu der furchtbaren Tat veranlaßt hat, ließ sich noch nicht feststellen. Die Familienverhältnisse waren durchaus harmonisch. Es scheint, daß die Frau in einem Fall geistiger Unachtsamkeit gehandelt hat.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielsko-Biala Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spolka wydawnicza z o.o. op. Pszczyńca. Druck: Verlaganstalt Kircho & Müller, GmbH, Beuthen OS.

Wegen Unterschlagung von Mandantengeldern

Zwei Rechtsanwälte verhaftet

Berlin, 12. Januar. Der frühere Berliner Rechtsanwalt und Notar Max Goldsieber ist auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Goldsieber hat nach eigenem Geständnis von einem ihm zur Verwaltung übertrauten Nachlass mindestens 30 000 RM. widerrechtlich für persönliche Zwecke verhaftet. Ferner ist auch gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Fried-

rich Bieber ein Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung von Mandantengeldern in Höhe von 35 000 RM. eingeleitet worden. Dr. Bieber wurde ebenfalls festgenommen.

„Voll bricht auf!“ Am Stadttheater Frankfurt (Oder) gelangt am 20. Januar unter der Spielleitung des Intendanten Robert Böllner das Schauspiel „Voll bricht auf!“ des ostmärkischen Dichters Herbert Böhme zur Uraufführung.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: Sonntag (15) „Wenn ich König wäre“; (19.30) „Der Vogelhändler“ bis einschl. Montag; Dienstag „Siegfried“; Mittwoch „Wiener Blut“; Donnerstag „Die Meistersinger von Nürnberg“; Freitag „Die Regimentsstochter“; Samstag „Glücksreise“; Sonntag (14.30) „An allem ist Hüttchen schuld“; (19.30) „Der Vogelhändler“.

Die „Schlesischen Gesichtsblätter“ beginnen den Jahrgang 1934 mit einer Schilderung des Breslauer Universitätsarchivs, das für die Universitäts- und Studentengeschichte und die Familienforschung wichtig ist. Einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte der „Schlesischen Gesichtsblätter“ liefert Günter Dr. St. Uebel den deutschen Anteil am 7. internationalen Historikerkongress in Warschau und Krakau berichtet. Geheimrat Kornemann, über die Tätigkeit der Historischen Kommission für Schlesien Dr. Karl G. Brückmann und über „Schlesien auf der Ost-Ausstellung in Berlin“ Hans Bellé.

Unterhaltungsbeilage

Hülle auf der Hütte / Von Eva Maag

Nach dreistündigem Anstieg überquerte Ludwig den Bach, tauchte aus der Schlucht empor und erblickte die Hütte droben zwischen den letzten Tannen. Es begann wieder zu schneien, und der letzte Kilometer zerrte sich unendlich. Kurz vor dem Hause entdeckte Ludwig eine dünne Rauchfahne, die sich aus dem Schornstein hob. „Verdammt!“ sagte er laut. Er hatte sich auf eine Woche Einsamkeit, Ruhe, Männerdasein gefreut.

Als er die Tür aufriss, schlungen ihm Wärme, Holzgeruch und Maggiduft entgegen. Vor dem Herd stand ein blondes Weinen, röthlich vom Feuer beschienen, und rührte in einem Topf. „Nora!“ rief sie, „was hat Hülle gefragt, wie lange muss man röhren . . . ?“

„Grüß Gott!“ sagte Ludwig und warf seinen Rucksack auf eine Bank.

„Grüß Gott . . . Nora, was hat Hülle . . . ?“ Auf der Leiter, die zum oberen Matratzenlager führte, erschienen zwei graubestrumpfte, lange Beine. „Um Gotteswillen, ich denke zwanzig Minuten,“ sagte die unsichtbare Oberhälfte. Ludwig trat zum Herd, nahm der Blonde den Löffel aus der Hand und kostete. „Die Suppe ist ja gut,“ sagte er und nahm den Topf vom Feuer.

In diesem Augenblick sprang krachend die Tür auf, zwei Eimer mit einem Mädchen wurden sichtbar. Die Eimer waren mit Schneewasser gefüllt; das Mädchen war spürig dünn, hatte eine rötliche Mähne, die sich steil aus der Stirn hob, und eine rotgefrorene Sturzfratze. Es blieb erstaunt mitten in der Tür stehen und sagte: „Ah, etwas Männliches.“

„Mach die Tür zu, Hülle,“ schrie Nora von der Leiter.

„Seh gleich Wasser auf,“ sagte die Blonde (Sigrid).

Hülle schob mit dem Gefäß die Tür zu, stellte die Eimer am Herd nieder, setzte Wasser auf, deckte den Tisch. Und Ludwig begann sein Männerdasein, in dem er mit drei fremden Mädchen Maggiuppe löffelte.

„Es tut mir leid, Ihr Idyll zu stören,“ sagte er. „Ich glaubte, um diese Zeit wäre es hier oben menschenleer“

„Das glaubten wir auch,“ sagte Sigrid.

Nora war die Schönste. In einem ovalen braunlichen Gesicht saßen große, schwarze Augen. Wenn sie schritt, wiegte sie sich leise in den Hüften.

„Wir können ja gemeinsam kochen,“ sagte sie liebenswürdig, „und für das Feuer abwechselnd sorgen . . . Da, ich glaube, das Holz ist gleich zu Ende, nicht wahr, Hülle?“

„Ja,“ sagte Hülle geprägt, die gerade mit dem Feuerholz Wische aus dem Feuerloch kratzte.

„Ich werde etwas holen,“ erbot sich Ludwig, der todmüde war, und zog seine Jacke wieder an.

„Vor der Tür ist ein Baumstumpf,“ sagte Nora, und stakste zum Lohn einmal wiegend durch den Raum. Ludwig fand den Baumstumpf, fand eine Säge und erschien wieder in der Tür.

„Allein geht das leider nicht, eine der Damen muss schon so kehrenswürdig sein“

Sigrid probierte gerade Ludwigs „Gehirnklammer“ (die Arlberger Kopfbedeckung), während Nora ihr Gesicht salbte. Hülle legte die Teller aus der Hand, die sie spülte, und ging mit ihm hinaus. Jeder fasste an einem Ende an, ritsch, ritsch, ritsch. Zum Schluss rieb sich Ludwig den Daumen, aber es war nicht schlüssig.

Zum Wärmen und zur Hebung der Stimmung brachte Ludwig eine Flasche Kognac zum Vortheile. Die Mädchen sonnten ausgezeichnet trinken, und Sigrid war ganz reizend, als sie einen Schwanz hatte. „Wir werden ihn Lutz nennen,“ sagte sie und fuhr ihm durch die Haare, während Nora ihre wohlgeformten Beine über einer Stuhllehne hängte und pikante Anekdoten erzählte. Hülle studierte eine Karte und sagte nachdenklich:

„Auf den Labanner Kopf müssten wir morgen gehen“

Ludwig war ganz überrascht, denn er hatte vergessen, dass es noch ein drittes Mädchen in der Stube gab.

Mitten in der Nacht erwachte Ludwig. Es war ständig im Raum. Er erhob sich leise und öffnete das Fenster. Ein kalter, kleiner Mond stand am Himmel, und bläulich-silbern schimmernde der Schnee. Ludwig verspürte einen unbändigen Drang nach den Brettern. Mit leisen Griffen Kleidete er sich an beim Licht der Taschenlampe und entdeckte plötzlich oben auf der Leiter ein kleines Nachgespenst. Im ersten Augenblick schoss ihm das Blut ins Gesicht — dann sah er, dass es Hülle war. „Psst!“ machte er und legte den Finger auf den Mund. Hülle glitt wie eine Katze herab, halb angekleidet, mit dem Rest der Kleider über dem Arm.

„Bitte, nehmen Sie mich mit,“ sagte sie atemlos, „ich möchte so rasend gern eine Mondfahrt machen!“

Ludwig verging die ganze Lust zur nächtlichen Tour. „Meinetwegen,“ sagte er mürrisch. Sie traten vor die Tür und schnallten die Bretter an, es war sehr kalt. Ludwig fuhr los, in schärfster Schussfahrt einen Hang hinab, dann jenseits bergan, dann in schönen Schwüngen in ein neues Tal. Das kleine Nachgespenst batte er vergessen, doch arbeitete es sich ausdauernd und mit mancherlei Stürzen hinterdrein. Ludwig hatte die Schlucht erreicht und den Bach. Der Steg war geslattes Eis. Da fiel ihm Hülle ein. „Vorsicht!“ rief er über die Schulter zurück, „scharf bremfen, Christiania nach links!“ Hülle kam in vor-

sichtigen, ordentlichen Bögen zu Tal, erreichte den Steg, passierte ihn zur Hälfte . . . rutschte ab und fiel in den Bach. Es war nicht tief, aber nos.

Nach dem ersten Schreden hatte Ludwig eine mehllose Wit.

„Bitte lassen Sie sich nicht stören,“ sagte Hülle kleinlaut, „ich finde allein zurück.“ Ludwig antwortete nicht, zog ihr seine Jacke über und stieg voran. — Das Schlimmste war, dass Nora und Sigrid weiß Gott was dachten. Ausgerechnet mit Hülle . . . !

Als Ludwig am nächsten Morgen zur Schmalztopf aufbrach, schlossen die Mädchen noch. Als er am Spät Nachmittag heimkam, waren Nora und Sigrid stumm, während Hülle einmal hinterher rief. Ludwig musste sich sehr viel Mühe geben. Er reparierte Noras Skiford und tauschte mit Sigrid die Seehundfelle abgelaufen, die ihrigen in einem erbärmlichen Zustand waren. Schließlich braute er zum Wärmer und zur Hebung der Stimmung einen Grap. Nora strich bald wiegend um den Tisch, und Sigrids gespanntes Lachen hing in der Luft. Sie tranken Brüderlichkeit . . . und Ludwig sah Wintercorpolation und Männerdalei endgültig am Horizont entschwinden, nur die Richtung war wegen Nebels noch nicht klar. Sigrid machte einmal: „Hülle, hülle, hülle . . . wie man Enter ruft, kommt und tritt.“ — „Ja“, rief Hülle gedämpft von oben aus einem Berg von Matratzen, die sie schüttelte; aber sie kam nicht.

Um zehn Uhr bemerkte Ludwig, dass sein Finger gerötet und geschwollen war, der Sägedauern. „Seifenbad“ sagte Hülle, die plötzlich

wieder auf der Erde stand und machte ihm eine Schleife zurecht. Ludwigs Finger schwoll wie eine Karioffel, es pochte und schmerzte unglaublich.

Ludwig tat diese Nacht kein Auge zu, er rannte bleich und ruhelos durch die Stube. Hülle sah von Zeit zu Zeit nach dem Feuer.

„Sigittegitt . . . !“ sagte Sigrid, als sie am Morgen den Finger erblickte. Nora hielt sich die Augen zu, ihr wurde so leicht übel. Hülle zog Mann und Finger ans Fenster. „Wir müssen scheiden“, sagte sie. Hülle framte aus ihrem Rucksack ein Besteck, warf in das für den Kaffee bestimmte Kochende Wasser einige Instrumente, drückte Ludwig auf einen Stuhl und sprach in merkwürdigem Tonfall:

„Zeit mal ein paar Sekunden ganz ruhig und tapfer . . . gleich ist's vorüber“

Ludwig sah reglos mit großen Augen. „Hülle!“ sagte er leise und tief verwundert. „Hülle, wie behken Sie eigentlich richtig?“

„Hulka Wagenfrech, Dr. med.,“ sagte das spitzige Mädchen, und legte einen vorbildlichen Verband an. Als sie sich tief über seinen Finger beugte, sah Ludwig, dass rothaarige Frauen eine ungewöhnlich zarte Haut haben. Dann überlegte er, dass man ihre Taille mit zwei Händen umspannen könne . . . vorausgesetzt, dass der Finger gefunden wäre.

„Seid Ihr noch nicht fertig? Wie lange dauert denn das?“ fragte Nora, und Sigrid trommelte ungeduldig mit dem Kaffeelöffel.

Ludwig war ganz überrascht, denn er hatte vergessen, dass es noch zwei Mädchen in der Stube gab.

Die Beherrschung der langen Latten, oberstes Ziel des Skilaufes

Aus Roland Betsch's Skilehrbuch „Acht Hütten Tage“, das außer einem ausführlichen, leichtverständlichen Skilehrkursus mit vielen Abbildungen eine Reihe farbiger Erlebnisse aus dem Hochgebirge und dem Skilaufleben enthält. Dieses Buch ist im Bergstadtverlag Breslau 1. erschienen. Preis kartoniert 3.— RM.

Das oberste Ziel des Skilaufes ist die restlose Beherrschung der langen Latten in jedem Gelände. Dieses hohe Ziel erreichen nur wenige. In jeder Lage, bei jedem Schneen und in jeder Art von winterlicher Landschaft den Schneeschuhenden eigenen Willen mit sportlicher Eleganz durchsetzen, heißt meisterliches Laufen; einerlei, nach welchen Theorien und Grundzügen es geschieht.

Beherrschung des Skis aber bedeutet zweierlei; einmal die Fähigkeit, in jeder Lage und bei jeder Geschwindigkeit das Gleichgewicht halten zu können — Stand haben — und zum zweiten, aus jeder Fahrt und Geschwindigkeit und Schneeschaffensfähigkeit heraus die Fähigkeit zu haben, die Richtung nach eigenem Willen zu ändern. Zwei Worte: Stand und Richtungsänderung nach meinem Willen.

Wie beim Radfahren, beim Seiltanzen, beim Fliegen, so ist auch beim Skilaufen das Gleichgewichtthalten eine Sache unausgesetzter Übung. Darüber lassen sich keine festen Regeln aufstellen. Ob in der Hochstellung oder aufrecht, ob mit breiter oder enger Sturz, gleichgestellt oder mit einem vorgezogenen Ski, das alles sind kleine Anhaltspunkte, ewige Streitfragen und letzten Endes ist es — Gefühlssache und eine Frage des persönlichen Könnens. Es ist aber wohl klar, dass, wenn ich in Höhe fahre, der Schwerpunkt des Körpers näher dem Boden, das Kipp- und Sturzmoment geringer ist. Das will aber nicht sagen, dass ich einen einfachen Hang, den ich absolut sicher fahre, in dieser Höhe bewältige — also: gehe dann in die Abfahrtshöhe, wenn der Hang dir gefährlich erscheint und du einen Sturz befürchtst.

Wesentlich anders ist es bei der Richtungsänderung. Hier kann man von bestimmten physikalischen, dynamischen Grundsätzen ausgehen und es durch Überlegung zur Zweckmäßigkeit gelangen. Wie nun ist es beim Skilauf überhaupt möglich, die Richtung zu ändern? Vier Arten sind zu nennen.

1. Die Richtung wird geändert durch einfaches Umtreten während der Fahrt. Dies ist eine Art triebender Seitenwärtsbewegung. Sehr gebräuchlich ist die Richtungsänderung durch Umtreten bei den Nordländern, die es hier selbst bei sehr scharfer Fahrt zu einer erstaunlich hohen Fertigkeit gebracht haben.

2. Die hauptsächlichste und am meisten angewandte Art der Richtungsänderung ist der Schwing, der aus größerer und größter Fahrt heraus mit Hilfe der eigenen Bewegungsenergie ausgeführt wird. Ich mache jetzt einige Ausrufe- und Merksachen! Ich nenne keinen Spezial-Schwing, ich sage nichts von Telemark und Christiania und Stenmark. Ich stelle das eine große Geizkäse auf: Jeder Schwing soll er sich den natürlichen Bewegungs- und Gleichgewichtsgrundzügen anpassen, muss mit Hilfe der Bewegungsenergie, mit möglichst wenig eigener Kraftanstrengung, auf dem bogennahen Ski ausgeführt werden. (Diesen Satz leidet, werden sich die Zünftlerischen rüsten!) Der tägliche, Kräfte aufnehmende Fuß sei zunächst dem Körper, denn nur in möglichster Nähe des Körperschwerpunktes

(kleines Kippmoment) vermag er die größten Kräfte aufzunehmen und zu äußern. Diese Begriffe sind fundamental und fast erforderlich für die Theorie sämtlicher Schwinge.

3. Die Richtung kann geändert werden durch Stemmen, durch den Stembogen. Der Stembogen muss nach dem Fundamentatssatz unter 2 verworfen werden, weil er diejenigen natürlichen Bewegungsgrundsatz entgegenhandelt. Der Beweis wird auch schon allein dadurch gebracht, dass es selbst einem guten Fächer unmöglich sein dürfte, aus großer Fahrt heraus einen Stembogen zu machen, weil es ihn dabei mit einer fast absoluten Sicherheit nach unten wirkt. Beim Stembogen wird das aktive, Kräfte aufnehmende Bein vom Körper fortgeführt. Je weiter ich aber ein Bein vom Gewichtsschwerpunkt entferne, um so größer wird der Hebelarm, und eine um so kleinere Kraft kann ich demgemäß ausüben. Umge-

kehrt ist beim Aufnehmen von Kräften (Bewegungsenergie, Trägheitsgesetz) die Wirkung durch den größeren Hebelarm bedeutend verstärkt. Außerdem wird beim Stembogen das Gewicht nach außen verlegt, etwa gleichbedeutend beim Radfahrer, der sich bei einer Rechtskurve nach links legt, oder einem Flieger, der in der Rechtskurve Linkskurve gibt. Der Stembogen widerspricht somit den natürlichen Bewegungsgegebenen und birgt außerdem die nicht zu unterschätzende Gefahr ernstlicher Verletzungen (Skifunktion). Die Spreizstellung und schräge Winkelstellung der Beine wird mit zunehmender Fahrt geradezu bedenklich, dies in erhöhtem Maße, wenn die Beschaffenheit des Schnees minderwertig ist. Alte Skispuren, Geistreure oder verhorste Spuren. Unregelmäßigkeiten im Schnee.

Der Stembogen verlangt auch eine erhebliche Kraftleistung vom Körper selbst, das wird jeder Fächer benötigen, der einmal bei schwerem Schnee einen längeren Hang im Stembogen abgesehen ist.

Aus all den angeführten Gründen und weil zu allem Neuerliches der Stembogen auch noch un-elegant wirkt (Ob ihr hübschen Frauen, wie schaue ich aus, wenn ihr Stembogen mühsam drückt!), soll er keine Verwendung finden. Wie benutzen wohl die Stemmen, aber ohne Gewicht und lediglich zur Einleitung des Schwunges, um die Winkelstellung der Schneeschuhe und somit das größte Sturzgefahrmoment nur für ein kurzes Zeitintervall zu haben.

An dieser Stelle sei gleich vermerkt, dass man zum Abbremsen der Fahrt sich niemals des sogenannten Stembangs oder Schneepflugs — pfeilförmige Winkelstellung der Ski — bedienen soll, weil diese Stellung einmal gefährlich und zum zweiten auf die Dauer recht anstrengend ist. In ausfahrenden Hohl- und Skilagen nehmene man lieber beide Stöcke zusammen und benütze man lieber die Bremse. Dieses Hilfsmittel ist heute durchaus nicht mehr verpönt.

Will man in engen Waldwegen halten, so fahre man nicht bergauf, weil hier die Gefahr des Spaltenbruches immer sehr groß ist. Man fahre vielmehr über die untere Begrenzung und mache dann sofort einen kurzen Schwung.

4. Wir kommen zur letzten Möglichkeit, die Richtung zu ändern: Zum Quersprung und Umprung. Beide Methoden verlangen schon eine gewisse Geschicklichkeit und werden angewandt bei Bruchharsch, sehr steilen bewaldeten Hängen sowie bei Gräben, kleinen Bächen und Mulben.

Alle richtungsändernden Möglichkeiten sind gleich auch Haltemöglichkeiten.

Zum Schluss dieses gebräunten, theoretischen Teiles noch zwei grundsätzlich allgemeine Vermerkungen und Leitfäden.

Um näher Fuß oder Hand am Körpermittelpunkt, um so größer Kraftabgabe und Kraftaufnahmemöglichkeit.

Daher: Schwing auf dem bogennahen Ski in gefahrloser Stellung unter geschickter Ausnutzung der bewegten und auffangenden Zentriergkräfte.

Daher: Beim Gebrauch der Stöcke diese möglichst nahe am Körper halten (wogegen sehr viel gesagt wird!).

Roland Betsch.

Der erste und der älteste SA.-Mann Adolf Hitlers

Ulrich Graf und Georg Münnzel in München

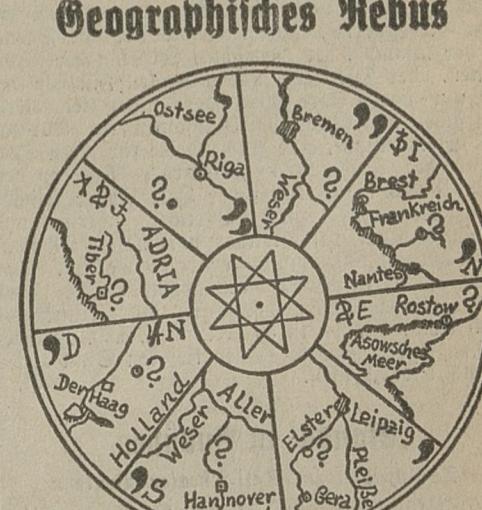
In München lebt sowohl der erste SA-Mann des Führers, der Münchener Stadtrat Ulrich Graf, wie auch der älteste deutsche SA-Mann, der 90jährige Truppführer Georg Münnzel. Ulrich Graf wurde dieser Tage wegen seiner besonderen Verdienste zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt Bischberg bei Dillingen (Donau) ernannt. Das Parteibuch Ulrich Graf trägt die Nummer 8. Er lernte Adolf Hitler schon Anfang 1919 in einer kleinen Münchener Gaststätte kennen, in der Hitler, der damals noch als Gefreiter im Dienst war, seine ersten Anhänger warb und gegen das Verbrechen des 9. November 1918 ankämpfte. Ulrich Graf war in den Jahren von 1919 bis 1923 der ständige Begleiter des Führers und trat bei der Bildung der SA sofort zu dieser über. Bei dem Marsch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 ging Ulrich Graf an der Spitze des Zuges unmittelbar neben Hindendorf und Hitler, und als die Landespolizei das Feuer eröffnete, sprang Graf vor Adolf Hitler hin, um in demselben Augenblick von zahlreichen Schüssen durchbohrt zusammenzubrechen. Der erste SA-Mann des Führers hat dadurch dessen Leben mit seinem Leibe geschützt.

Die schmerzhaften Folgen der schweren Verletzungen brachten es mit sich, dass Graf nach der Rückkehr Adolfs Hitlers von der Festung Landsberg den anstrengenden Dienst als ständiger Begleiter nicht mehr ausüben konnte. Der Führer aber hat seinem getreuen Gefährten in den ersten Jahren der Bewegung bis zum heutigen Tage treue Kameradschaft und Freundschaft bewahrt.

Der älteste SA-Mann Deutschlands, Georg Münnzel, wurde im Sommer 1933 bereits 90 Jahre alt; er beging am Sonntag, dem 7. Januar, das Fest der goldenen Hochzeit. Zu-

der kirchlichen Feier in der evangelischen Himmelfahrtskirche in München erschien ein Ehrengeleit seines Sturmes sowie Vertreter der Partei, der SA, der Stadt und zahlreicher Körperschaften. Georg Münnzel hat im Entscheidungsjahr 1933 noch Dienst als Truppführer getan und an zahlreichen Marschen und Propagandazügen seines Sturmes teilgenommen.

Geographisches Rebus



Die in jedem Rebusteil zu erratende geographische Bezeichnung ist durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Nach dem im Mittelpunkt der Figur befindlichen Hinweis werden die Rebusstellen verbunden. Wie lautet der Text?

Die Beerdigung des verstorbenen Bürovorstehers i. R.

Felix Powollik

findet Montag, den 15. d. Mts., 9 Uhr vorm., vom Trauerhaus Gartenstr. 26 aus, statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS, Inh. Josef Koller, Tel. 2585
Bahnhofstraße 5
Heute Sonnabend u. morgen Sonntag
die beliebten
Lölbierkrüppen
Das bekömmlichste Kulmbacher Sandler-Export-Bier, in Siphons und Krügen frei Haus.
Telefon 2585

Waldschloß Dombrowa
heute Sonnabend
Gr. Schweinschlachten
Ab 10 Uhr früh: Wurstfleisch

Oberösterreichisches Landestheater

Sonnabend, 13. 1.
Gleiwitz 20th Uhr:
Fra Diavole Sonntag, 14. 1.
Beuthen OS.
Vorstellung 0.20-2.20 RM
15th/2 Uhr:
Der Mikado 20 Uhr:
Glückliche Reise Hindenburg
Vorstellung 0.20-1.50 RM
15th/2 Uhr:
Raub der Sabineinnen 20 Uhr:
Alt-Heidelberg

Inserieren bringt Gewinn!

Radio-Reparaturen

schnell, gründlich,
billig.
Radio - Werkstatt,
Beuthen OS,
Bahnhofstraße 2,
Hof 115., Tel. 3892

Großtonfilm vom 15. deutschen Turnfest

In Beuthen noch nicht gezeigt.
Vorführung nur Sonntag, den 14. Januar, in den Kammer-Lichtspielen, Bahnhofstraße

Erste Vorstellung vorm. 11 Uhr (Kassenöffnung 10th Uhr) || Zweite Vorstellung 13 Uhr (Kassenöffnung 12th Uhr) ||

Jeder, der noch nie ein deutsches Turnfest besuchen konnte und der diesen Film sieht, wird erkennen, was dieses kunstvolle Fest "Deutscher Kraft", wie es der Reichskanzler Adolf Hitler nannte, zu bieten vermag. Gigantische Einzelleistungen ragen heraus und doch bleibt das Grunderlebnis, das Grunderlebnis der Masse.

Es wird gebeten, möglichst die erste Vorstellung zu besuchen

Bruchleidende

Gehen Sie zu einem langjährigen Fachmann. Nur das Beste kann Ihnen helfen, darum fragt. Sie mein Spezialband ohne Feder, kein harter Ledergürtel od. Eisenbügel, rutscht und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar.

Von mehr als 60000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen.

Das neueste ist ein

Reform-Bruchband

ohne Beinriemen, Leib-, Nabel- und Vorfalbind. Kostenlos zu sprechen in Beuthen OS, Mittwoch, 17. Jan., v. 9-17 im Hot. Hohenzollernhof.

Bandagen-Spezialist Eugen Frei & Co., Stuttgart-W, Johannesstr. 40

Verkäufe

C.J. Quandtpiano

geht, neuwert, schwarz hochglanz poliert, steing modern, feine Elfenbein-Tastatur, eingebauter D. A. P.-Klangboden, schöne große Tonfülle, verläuft billiger:

Pianomagazin **Kowatz**, Beuthen, Kaiserplatz 4, 1. Etg., Telefon 4080.

1 Grotian-Steinweg-, 1 Römhildt-Piano

fast neu, verkauft außerst preiswert mit Küchenbenutzg. v. geb. iq. Kinderlos. Chep., in bess. Gegd. gesucht. Angebote unter B. 505

Musikhaus R. Staschik, Beuthen OS, Gr. Blottnitzastr. 29a (Ortskrankenkas.)

Palmen-Garten
Beuthen OS.
Heute Sonnabend
Gr. bayrisch.
Bockhier-Fest

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilien 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Die Deutsche Bauhütte eGmbH., Beuthen, hält am Sonntag, dem 14. d. Mts., nachm. 5 Uhr, bei Binias (Ziong), Schiebbausstraße 4, die fällige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Stollingenius Steiner, wird über das Bauvorhaben, 154 Eigenheime an der Esterbergstraße und 30 Eigenheime in Städtsch-Dombrowa, bezw. deren Erwerb sprechen.

Kameradenverein ehem. Elfer, Stg. (20) im Bereichstal, Handelshof, Hauptappell.

Der Zweckverband der Reichsangehörigen in Ost-OS. gibt bekannt, daß am 2. Februar, 16 Uhr, im Schlosshaus in Beuthen für alle Reichsdeutschen in Ost-OS. ein Bürger-Abend stattfindet.

Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein. Stg. (19) Generalversammlung im Gemeindehaus.

Bierhaus Knoke Inhaber: Josef Müller
Beuthen OS, Gleiwitzer Str. 25

Jeden Sonnabend und Sonntag 5 Uhr-Tee
SVLATORFEST

Gute bürgerl. Küche ♦ Bestgepflegte Biere, Liköre und Weine - Siphons frei Haus - Gr. Vereinszimmer noch frei

Der gute Druck

Frisör-gehilfen
für sofort gesucht

Gundlaß,
Beuth., Poststr. 1.

Stellengesuche

Perfekte Schneiderin

empf. sich ins Haus,
Angab. unt. B. 504
a. d. G. d. B. Bth.

Mietgesuche

1 leeres, größeres Zimmer

von alleinsteh., alt.

Herrn z. 1. gef.
Miete im voraus,
Preisangeb. unter
B. 500 an die G.
die. Zeitg. Beuth.

Vermischtes

Husten?
Reichels Hustentropfen
heilen schnell und sicher.
Fl. M. -63 und 120.
In Drog. und Apoth.
erhält, sonst durch Otto Reichel, Bla. Neudölln.

Ein guter Schachzug

ist immer eine durchdachte Anzeige in unserer vielgelesenen Zeitung. Mit jeder Anzeige, auch der kleinsten, sprechen Sie zur Käuferwelt, wenn sie abseits vom Getriebe, zuhause mit Ruhe zu ihrer Zeitung greift. Und darauf beruht der überragende Erfolg der Pressewerbung.

Ostdeutsche Morgenpost

Stellenangebote

Kaffee-Groß-Rösterei
(alteingeschulte Hamburger Firma) sucht an allen Plätzen

Vertreter
Angebote mit Referenzen erbeten an
Friedrich Lohr G. m. b. H.
Hamburg 15

Rampf mit einer Schmuggelbande

Scharley, 12. Januar.

In der Nähe der Bleischarley-Grube bei der Ortschaft Brzezowiz stieß ein Grenzbeamter auf eine ganze Schmuggelgesellschaft, die in vielen Packen Waren aus Deutschland mit sich führte. Auf den Anruf des Beamten ergriffen alle Schmuggler die Flucht. Der Beamte schoß und traf den 27jährigen Wladislans Wreszien aus Bobrowniki, Kreis Bendzin, der verwundet zu Boden stürzte. Bei dem festgenommenen Schmuggler fand man einen Sac mit Apfelsinen und 30 Pfund Kokosmehl. Beim Abtransport gelang es dem Schmuggler trotz der Schußwunde, sich loszureißen und auf die deutsche Seite zu flüchten. Die übrigen Schmuggler hatten sich bereits vorher ebenfalls hinter der deutschen Grenze in Sicherheit gebracht.

Trotz der Handschellen entkommen

Bendzin, 12. Januar.

Eine abenteuerliche Flucht vollbrachte ein Strafgefangener des Bendziner Gerichtsgefängnisses. Auf dem Transport zu einer Gerichtsverhandlung nach Sosnowitz sprang der mit Handschellen gefesselte Gefangene aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Obgleich der begleitende Polizeibeamte mit Hilfe eines Streifkommandos sofort eine ausgedehnte Razzia vornahm, konnte man des Flüchtigen bis jetzt nicht habhaft werden.

und vielseitig ist. Gute Bilder aus dem Leben der Ein geborenen bieten interessante Abwechslung. Darsteller, wie M. Douglas, Marita und Tala Birell, gestalten die spannenden Ereignisse.

Großfürstin Alexandra" in den UP-Lichtspielen

Das Ereignis dieses Filmes, dem das Emigranten schicksal der russischen Großfürstin Alexandra den wesentlichen Handlungsschub gibt, ist Maria Tereza, deren Stimme in dieser operettähnlich gestalteten Handlung glänzend zur Geltung kommt. Ein anderer Sänger von Rang, Leo Slezak, tritt leider gekrönt nur handeln auf. Es ist eben ein Starfilm mit der Sängerin Szöke Szafai liefert den unentwegten Humor. Dem Film ist der Erfolg sicher.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

"Bolldampf voraus"

Reichsmarine-Film in den Kammerlichtspielen

Die Schönheit der See und unsere schwedische Marine finden in diesem neuen deutschen Großfilm, den uns Karl Drölich beschert hat, eine prächtige Wiedergabe. Kriegsschiffe aller Typen ziehen an dem Auge vorüber. Panzergeschwader in Kiellinie, schnittige Kreuzer beim Evolutionieren, Torpedoboote beim Durchbruch, dazwischen Helgoländer Fischerboote in schwerem Sturm und eine elegante Facht mit der Trägerin der Titelrolle, Margot Wagner, als verliebter Kommerzienratstochter, der Karl Ludwig Diehl als ausgezeichnet wiedergegebener Torpedobootskommandant gegenübersteht. Die knappe Handlung tritt gegenüber den eindrucksvollen Marineebenen zurück und nur die schmeichelnde Musik des Matrosenliedes "Plan ist das Meer, die Heimat der Matrosen", mannißig variiert, bindet See und Liebe. Dienst am Bord und Familiennrat im geheimrätlichen Salon. Höhepunkt des Filmwerkes sind das Kaliber- und Torpedoböschichen der Hochseeflotte auf das Fernenschiff Bähringen, das jeder Landrat einen schaurig-schönen Eindruck von einem nächtlichen Begegnungsgesicht auf hoher See vermittelt, ferner die liebliche Szene, in der "Lump", der verwöhnte Liebling der Divisionen, über Bord geht und mit allen Kneifen des "Mann über Bord - Mandöbers" gerettet wird, treffsicher der Gesellschaftsausschnitt im Kurhaus vor Swinemünde, eine Augenweide für jeden Seemann das Kommando "Richard" (Nan an den Feind!) und die Rettung der Helgoländer Fischer aus Seenot, die mit Portwein, Grog und Jamanka-Rum rasch wieder vom nassen Clementi zum Seemannsstimmung gebracht werden. Der Film spielt in der Probeabnahme zweier neuer Torpedobootszerstörer, deren Turbinenleistung — 9000 Umdrehungen in 50 Sekunden, d. h. 42 Seemeilen in der Stunde — den tieferen Sinn dieses Films widerspiegelt.

—dt.

"Die vom Niederrhein" im Intimen Theater

Der gleichnamige Roman des rheinischen Poeten Rudolf Herzog hat eine beachtliche Aufzugsfähigkeit und wird noch heute gern gelesen; und so wohl man heute das Leben und seine Probleme anders sieht, auch dieser Film sein Publikum finden. Ein Publikum, das sich der Rhein-Poesie und Altheidelberg-Romantik von gestern noch willig hingibt. Man folgt mit Spannung der Jugendliebe des Großindustriellen-Sohns zu einem südländischen Mädchen aus dem Volke und erlebt mit, wie der junge Student in den Armen einer schönen Künstlerin gerät und — von ihr abgelehnt — einen Standal im Konzertsaal herausfordert, der seinen Ausschluß aus der studentischen Verbündung nachschiebt. Man kann über die Dramatik des Romans und des Drehbuches verschiedener Meinung sein. Darüber wird es jedoch nur eine Stimme geben, daß Albert Lieven, bestens eingefügt durch seine Leistung in "Reisende Jugend", sich erneut als ein junger Dichter von guter Qualität und feinen Mitteln erwiesen. Auch Lien Deyers als Dame spielt entsprechend Eindrucksstark. Charakterrollen geben Helene Szafai und Heinz Saljner. Diesen gesellen sich Künstlerisch hochwertig Erna Morena und Fritz Kampfers

hinzu. Auch einzelne Leistungen des Kamera-Mannes (Gido Seehers), der Landschaften am Neckar und Rhein bildmäßig sehr fein erfaßt hat, bleiben in angenehmer Erinnerung.

"Die Zwei vom Süderpreß" in der Schauburg

Der "Süderpreß" ist ein spannendes Filmdrama, voll starker Sensationen. Vom Verlehrgetrieb der Bahnhöfe führt der Weg des Süderpreß in das Hochland der Bayerischen Alpen. Im raschen Fluss entwickelt sich die Handlung mit dem harten Kampf des Führers und des Heizers, zweier guter Arbeitskameraden, die eines Mädchens wegen kämpfen. Eine Bergwandern auf den höchsten Gletscher, der Kampf über den weissen Gipfeln sind unvergleichlich. Ein Höhepunkt filmischer Leistung ist der Zweikampf auf dem fahrlässig dahinbrausenden D-Zug-Lokomotive. Im letzten Augenblick löst die Spannung und gibt einem verhältnißlichen Ausgang Raum. Heitere Einschübe wirken das Werk. Otto Werner und Ernst Busch stehen im Mittelpunkt der Handlung.

—x-

"Stürme der Leidenschaft" im Palast-Theater

Emil Jannings zeigt in diesem Film den rohen Mensch, der von den Stürmen der Leidenschaft geschüttelt, aber nicht zerbrochen wird. Der Film heißt aber weniger Emil Jannings als Anna Sten. Diese junge Darstellerin hat etwas von jener unschuldsvollen Verträglichkeit an sich, die für diese Rolle so wirkungsvoll ist. Die Trude Hesterberg findet sie eine entsprechende Gegenüberstellung. Die Handlung unterscheidet sich wenig von anderen bekannten Unterhaltungsfilmen. Jannings ist der Führer einer Einbrecherbande, der die Geliebte stiebt und mordet und dann doch zu der Überzeugung kommt, daß ein derartiges Leben zwecklos ist; in Plötzensee ist es besser.

"Die Fahrt ins Grüne" im Capitol

Von Anfang an weht eine wohltuende Frische durch dieses Lustfilm-Lustspiel, die bis zum fröhlichen Ende, zur Fahrt ins Grüne, die gleichsam eine Fahrt ins Glück ist, den Film beherrscht. Nur ein einziges Mal befleckt den Besucher ein wehmütliches Gefühl, nämlich, als der reizende, gewohnte Robert Finck plötzlich arm und von seinen Freunden und der sozialen Freundschaft verlassen wird. Dies hutscht indes vorüber und ist zudem eine Lehre für Leben, ebenso die folgende Nebenhandlung, in der der Sergeant durch ein schwindelhaftes Unternehmen um seine Geliebte betrogen wird. Sobald aber Hermann Thimig, der Darsteller von Robert Finck, ins Zusammenspiel mit Lien Deyers, Fritz Kampfers und Margarete Kupper eintritt, die die heilsame Kranke verkörpern, bekommt das Spiel einen exquiden Aufschwung. Rückkehr zur Arbeit und zur Natur, die Wochenendfahrten ins Freie, das heitere Badelen schaffen fröhliche Stimmung. Zu der heiteren Handlung kommt noch der besondere Liebesdruck der Lien Deyers und die Urwichtigkeit des Kampfers. Mit ihnen und Thimig steht das Stück. Die Musik ist von Robert Kiffel.

—x-

Gleiwitz

"Nagana" im Capitol

Das landschaftliche Bild des inneren Afrika, medizinische Forscherarbeit und eine Spielhandlung kennzeichnen diesen Film, dessen Handlung recht spannend

Falsche Angaben auf Fragebogen

Zu ersten Wole hatte sich jetzt eine Dienststrafkammer, also daß für die Beamten zuständige Disziplinargericht, mit einem Fall von falscher Angabe der Parteiangehörigkeit auf dem Fragebogen über das Berufsbewertung zu beschäftigen gehabt. Der Beamte hatte auf zwei Fragebögen verschwiegen, daß er früher Angehöriger der S.P.D. gewesen sei. Nachträglich wurde dies aber doch bekannt, und die Behörde leitete ein Dienststrafverfahren gegen ihn ein. Vor Gericht erklärte er, er habe seine frühere Parteizugehörigkeit unter einem gewissen gesetzlichen Druck verschwiegen. Das Disziplinargericht sprach die Dienstentlassung aus und erklärte einen Beamten, der unrichtige Angaben auf dem Fragebogen in dieser Weise gemacht habe, sei nicht würdig, weiter Beamter zu sein. Gleichzeitig wurde ihm das Ruhegehalt aberkannt und lediglich ein Gradenfünftel bewilligt.

Hörte der Beamte, es handelte sich um einen Oberinspektor, seine frühere Parteizugehörigkeit angegeben und dann frühere politische Betätigung zur Entlassung geführt, so wären ihm drei Viertel seiner Pension auf Lebenszeit ausgeschlagen worden.

Gleiwitz

Vortrag im Technikerverband

Die Fachgruppe Baugewerbe im Deutschen Technikerverband Gleiwitz veranstaltete am Freitag eine Monatsversammlung, die von dem Vorsitzenden der Fachgruppe, Regierungsbaumeister Guratsch, geleitet wurde. Der Führer der Techniker-Fachgruppe, Ingenieur Goliberjuch, gab bekannt, daß die Ortsgruppe demnächst Kurse im Maschinenbau und Hüttenbau und ferner bauökonomische Kurse durchführen werde. In diesen Kursen soll das rationale Arbeiten erörtert und zum Teil auch praktisch erläutert werden. Ingenieur Goliberjuch forderte dann zur Unterstützung des Hilfswerks Deutscher Techniker auf, dessen Hauptziel es ist, den stellungslosen Technikern zu helfen und sie wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern.

Nunmehr hielt Dipl.-Architekt Hüttinger einen umfassenden Vortrag über die Entwicklung des deutschen Wohnhauses. Er ging von den steinzeitlichen Holzhäusern und von den späteren Stahlbauten aus, erläuterte die Anlage dieser Häuser, um dann zu dem Block- und Fachwerkbau überzugehen. Eingehende Darstellung erfuhrn die fünf Haupttypen des deutschen Hausbaus, die fränkische, alemannische, bayerische, thüringische und sächsische Hofanlage. Die Entwicklung führte dann weiter zu dem Steinbau, der zur Zeit Karls des Großen begann. Der Redner hob hervor, daß es die Eigenart des deutschen Hauses sei, daß es immer auf die örtlichen Verhältnisse zugeschnitten war. Nach einem künftigtechnischen Überblick über die architektonischen Stilformen kennzeichnete der Redner den heutigen Grundzustand des Wohnbaus dahin, daß man nicht gefüllt, sondern natürlich bauen soll und daß es in der zukünftigen Baugestaltung darauf ankomme, vom Mietstabsernenbau abzurücken und jedem Deutschen ein Eigenheim und seine Scholle zu geben. Im Mittelalter schon war in Deutschland der Bau des Wohnendhauses und Landhauses üblich.

Morgen wieder Sonne

Breslaus Sendeenergie wird auf 100 kW verstärkt

Breslau, 12. Januar

Wie wir erfahren, sollen nach dem Buzerner Sendeplan die Sendeenergien verschiedener deutscher Sender verstärkt werden. Im Frühjahr bzw. im Sommer beschäftigt man für den Großsender Berlin-Tegel, Heilsberg und Breslau einen Gleichwellenbetrieb einzurichten. Breslaus Sendeenergie soll auf 100 kW verstärkt werden. Ebenso ist damit zu rechnen, daß die Gleiwitzer Sendeenergie verstärkt wird.

Eine Anzahl von Lichthilfern verdeutlichte die Ausführungen, die starke Beifall fanden. Regierungsbaumeister Guratsch gebachte zum Schluss der Sitzung des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Führers der Deutschen Arbeitsfront,

Jahreshauptversammlung der Fleischerinnung

Im Haus Oberschlesien fand die Jahreshauptversammlung der Freien Fleischerinnung Gleiwitz statt. In einem Rückblick schiederte der Obermeister die Erfolge, die seit jenen Tagen zu verzeichnen sind. Das Handwerk läßt seine Unterstützung nicht fehlen, denn es weiß, was der nationalen Regierung zu danken hat. Recht feierlich war die Einführung von zwei neuen Meistern und die Freiprechung von vier Jungmeistern und zwei Verkäuferinnen. Aus dem Jahresbericht des Geschäftsführers Matzel ging hervor, daß in der Innung neues Leben prägt. Das Jahr hat auch in der Innung völlige Umgestaltung gebracht, die neue Wahl wurde nach den Richtlinien der Gleichschaltung getätigt und an die Spitze Obermeister Stephan gestellt. Anfang 1932 betrug die Mitgliederzahl 116, die bis zum Jahresende auf 188 anstieg. Als Erfolg der Innung ist zu verzeichnen, daß die Schlachtgebühren um 25 Pf. pro Schwein gesenkt und die Schlachthofeinnahmen durch Erweiterung der Bahnmeile von 20 auf 300 Kilometer erhöht wurden. Zur Winterhilfe lieferten die Meister 5 Prozent von der Umsatzsteuer in Form von Naturstein ab, so daß 40 000 Pfund Fleisch gespendet werden konnten. Ein eigenes Innungsbüro wurde geschaffen, das im Hause des Obermeisters eingerichtet ist. Die Versammlung genehmigte die neuen Beitragsätze, die bereits ab 1. 1. 1934 eingeführt werden. Der Obermeister behandelte dann die bevorstehende Schaffung von Pflichtinnungen, die noch im Laufe des Monats angeordnet werden wird. Er gab bekannt, daß sich bereits ein Innungsanschluß in Gleiwitz absehbar habe, der die Vorarbeiten erleichtern wird. Von dem Zugabeverbot der Großschlächer gab der Obermeister Kenntnis und stellte fest, daß in Gleiwitz die Fleischermeister schon seit Jahren keinen Abstand und keine Zugabe gewähren. Auch konnte der Obermeister mitteilen, daß das Hauptamt der Innung 120 Rentner Salz angewiesen hat, und daß er sich darum bemühte, im Schlachthof einen Raum zu bauen und Verfälgung des Salzes zu erhalten. Dann wurden Steuerfragen besprochen. Im Anschluß trat die Steuerberateneinrichtung der Innung. Die Kasse hat einen Bestand von 324,43 Mark. Obermeister Stephan erwähnte zum Schluss die Kollegen, sich jederzeit ihrer Pflichten als Handwerker und Staatsbürger bewußt zu sein. II.

Als Ministerpräsident und oberster Führer der Preußischen Polizei sei er folgerichtig seinen Weg gegangen; er sei unerbittlich gewesen bei dem Kampf gegen Kommunismus und Marxismus, aber auch großzügig und milde bei der Anwendung des Berufsbeamtengeistes. Genau wie der Führer stehe auch Göring auf dem Standpunkt, daß das Volk nicht in seiner Gesamtheit schlecht sei, sondern nur die Führer, die es verleitet haben. Der 12. November 1933 habe bei den drei Hunderschaften.

„Dem treuen Paladin Adolf Hitlers“

Die Schutzpolizei feiert den Geburtstag des Ministerpräsidenten

Polizeipräsident Ramshorn gelobt treue Gefolgschaft

Gleiwitz, 12. Januar. Anlässlich des Geburtstages des Preußischen Ministerpräsidenten fanden am Freitag für die Verwaltungs- und Kriminalpolizei im Sitzungssaal und für die Schutzpolizei im Hof des Polizeipräsidiums Gedankfeiern statt, bei denen Polizeipräsident, Brigadeführer Ramshorn, in markigen Zügen die Persönlichkeit des Nationalsozialisten und Ministerpräsidenten zeichnete.

Hermann Göring, so führte der Polizeipräsident aus, sei bereits als der letzte Führer der Fliegerstaffel Richthofen in die Geschichte des deutschen Volkes eingegangen. Nach dem Kriege habe er sich schon im Jahre 1921 Adolf Hitler angeschlossen und sei seit dieser Zeit der treueste Gefolgsmann und älteste engste Mitarbeiter des Führers

sischen Industriegebietes wünsche ich von Ihnen dem Ministerpräsidenten Preußens, unserem Hermann Göring, alles Gute.

In unveränderbarer Treue und Verehrung versichere ich dem treuen Paladin Adolf Hitlers unbedingte Gefolgschaft.

Ramshorn,
Polizeipräsident, Brigadeführer, MdR.

Der 41. Geburtstag des Preußischen Ministerpräsidenten Göring wurde auch von den anderen Inspektionen im Industrievier würdig begangen.

In Benthen

hatte die Schutzpolizei auf dem Unterlinshof Paradeaufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front unter den Klängen des Präzessionsmarsches würdigte der Kommandeur, Polizeimajor Rothe, in einer temperamentvollen Ansprache die Regierungsdienste Görings, gebachte seines Frontkämpfers in Krieg und Frieden, seiner eisernen Energie und seines Organisationsgenies und zeichnete insbesondere Görings organisatorische Hauptleistung, den Neuaufbau der Schutzpolizei. Nach einem Sieg Heil auf den Ministerpräsidenten und auf das Vaterland und seine Führer erfolgte der Vorbeimarsch der drei Hunderschaften.

Auch in Hindenburg

wurde unter dem Kommando von Polizeimajor Rothe des obersten Chefs der preußischen Schutzpolizei ehrend gedacht.

Auch Heines gratuliert

Breslau, 12. Januar
Obergruppenführer Polizeipräsident Heines, Breslau, hat in seinem und im Namen des Polizeipräsidiums dem Preußischen Ministerpräsidenten Glückwünsche ausgesprochen.

600 Schüler im neunten Schuljahr

Unter dem Vorsitz des Deserrenten bei der Schuleitung der Regierung Oppeln, Pg. Diele, fanden mit maßgebenden Vertretern der Schulaufsichtsstellen in Sandzin Besprechungen über die Organisation des neunten Landes-Schuljahrs in Oberösterreich statt. 600 oberösterreichische Schüler sollen dem neunten Schuljahr angeführt werden.

Telegramm

gerichtet habe:

Im Namen aller Beamten, Angestellten und Arbeitern des Polizeipräsidiums des oberösterreichischen Landes-Schuljahrs in Oberösterreich angeführt werden.

„Ah . . . Sie kennen Doktor Richter und Fräulein Berger?“ Meirich ist erstaunt. „Aber Herr de Silva und Herr Pasquale sind Ihnen doch auch nicht unbekannt?“

„Ja . . . ich kenne sie. Verstößt das vielleicht gegen die Gesetze?“ Grace lächelt aufreizend spöttisch. „Wollen Sie mich etwa verhaftet, wie diesen armen Pasquale?“

„Herr Pasquale ist nicht verhaftet, ich möchte nur nachher ungeštört mit ihm sprechen“, berichtet der Kommissar, um dann nach kurzen Zaudern in sehr seitem Ton fortzufahren. „Ich darf Ihnen wohl jetzt ein Auto besorgen lassen. Es ist besser, wenn Sie Ihr Hotel aufsuchen.“

„Oh . . . ich hatte aber die Absicht, heute noch zu tanzen!“ Grace gibt sich ihre Rechenschaft darüber, warum sie diesen Kommissar im Studio unbedingt aus seiner Nähe bringen will.

„Da kann ich Ihnen leider nicht Geellschaft leisten, gnädige Frau.“ Er winkt einem Beamten und läßt eine Tasse befüllen. „Ich werde mir erlauben, Sie morgen in Ihrem Hotel anzutreffen, um Ihnen einige Fragen vorzulegen.“

Nun stehen sie vor dem Treppenabsatz, bis wo hin Meirich die Amerikanerin geleitet hat.

„Bitte . . .“, pariert Grace lachend.

Nachdrücklich lehrt Meirich in den Barraum zurück, wo seine Beamten die Ausweise der anderen Gäste geprüft haben. Von de Silva ist bisher keine Spur gefunden worden. Er muß im letzten Augenblick entwickelet sein.

„Ist sie nett?“ Lotte Berger sitzt auf dem wackeligen Sessel in ihrem Zimmer und ist fast ganz nüchtern geworden. Nur ihr Arm schmerzt ein wenig von Hans Richters allzu festem „Reitungsgriff“.

„Wir wollen doch nicht von Frau Morton sprechen, sondern . . .“ Hans hat auf dem Nachhauseweg kaum ein Wort gesagt, und jetzt läuft er mit langen Schritten im Zimmer auf und ab.

„Aber ich möchte doch wissen.“ Lottes Lachen klingt doch noch etwas weinig. „Lebewohl . . . lustig! Ich sollte Gesellschafterin bei der Amerikanerin werden, und unterdessen leistet ihr mein Bräutigam Gesellschaft!“

„Jetzt wirst du mir vielleicht noch Vorwürfe machen, nachdem ich dich aus der unmöglichsten Gesellschaft herausgeholt, ja herausgehauen mußte.“

„Nachdem du mit einer Millionärin . . . Ach, du kennst diese Grace Morton wahrscheinlich ja schon lange, Hans. Sie hat eine Autoparte gemacht, hat Silvia gesagt. Wahrscheinlich mit dir, wie?“

„Deut ist aber Schlüß!“ Mit einem Schritt steht Hans vor ihr, und wenn sie sich ein wenig wehrt und sträubt, so geschieht es eigentlich nur, um zu fühlen, wie stark und kraftvoll er sie umklammert.

„Mädchen“, sagte er mit einer plötzlich dunklen und leisen Stimme. „Ich habe meine Anteilnahme als Unverheirateter bekommen. Ich darf auch keine Frau sehen lassen. Aber so lasse ich dich nach dem, was wir heute erlebt haben, denn doch nicht sechs Monate allein. Bei Herrn Pasquale und Konsorten. Dein heutiges Benehmen zeigt, daß du ein Kind bist . . .“

„Erlaube mal . . . ich . . .“

„Also, ein dummes, kleines Mädchen, das sich beschwachen läßt. Schlüß! Du wirst geheiratet, bevor ich hinaufgehe. Es braucht weiter keiner zu wissen. Über ein Recht gibt das mir, wenns nötig sein sollte, und dir gibts einen Halt. Vor nicht, Lottemädchen, du heiratest mich doch!“

7.

Als Frau Reisinger ihrem Zimmerherrn Pasquale das Frühstück brachte, trug sie nicht ihre gewöhnliche heitere Miene zur Schau. „Herr Pasquale“, sagte sie zu dem verschlafenen jungen Manne im bunten Pyjama, „es tut mir recht leid, aber ich möcht‘ Sie halt bitten, daß Sie sich ein anderes Zimmer suchen, ja, und hier sind die vierzig Mark zurück, die wo Sie gestern für die Fräulein Berger bezahlt haben.“

„Ja warum denn?“ Pasquale war erst nach längerem Verhör von Meirich entlassen worden, dabei hatte er zwar Silvia verdächtigt, sich selbst aber in jeder Hinsicht entlastet. Ihm war noch ziemlich lächerlich zumute, aber er bemühte sich, seine gewohnte Liebenswürdigkeit zu zeigen. „Sie haben wohl von unserem kleinen Abenteuer gehört, wie? Aber das ist ja alles wieder in schönster Ordnung! Wissen Sie was, Sie könnten mir ein paar Blumen für Fräulein Berger besorgen!“

Die Fräulein Berger ist mit dem Herrn Doktor Richter schon ausgegangen . . . Die Witwe trachtete schnell aus dem Zimmer zu kommen. Sie traute ihrer eigenen Verliebtheit nicht und fürchtete, diesem eingebildeten jungen Manne, der sie die achtbare Witwe Reisinger, fast in eine nicht ganz soch zu verraten, was sie als bisher einzige Eingeheite und zukünftige Braut wünschte: Hans Richter und Lotte Berger heirateten in aller Schnelle und Heimlichkeit, noch bevor der Doktor auf den Berg ging!

(Fortsetzung folgt)

Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

5

Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

Grace hat Pasquale noch nicht gegeben. Nur aber schnellt Richter plötzlich vor. Ein Riesenjagd. Er stößt ein Tanzpaar beiseite. Ein Stuhl bekommt einen Fußtritt. Glas klirrt . . . und nun sieht ihn Grace jenseits des Tanzarbeits vor einem Tisch stehen. Der Tanz bricht ab. Zwei Herren gehen zornig auf ihn zu.

Hans Richter scheint nicht zu bemerken, wieviel Aufruhr er verursacht. Er hat Pasquale an den Schultern gepackt und schüttelt ihn zornig. Pasquale versucht, sich zu wehren, aber er spielt dabei eine lästige Rolle. Plötzlich schreit ihn Richter so heftig von sich, daß er an die Wand wankt und wendet sich Lotte zu.

„Komm!“ sagt er empört und nimmt ihre Hand.

Lotte startet voller Eifersucht zu Frau Morton hinüber. „Du . . .“ wehrt sie sich, „ich . . .“

„Was du und ich uns zu sagen haben, geht hier die Leute nichts an!“

Silva will Pasquale zu Hilfe kommen, aber mit einem starken Schwung seiner Arme hat Hans Richter Lotte hochgezogen und bahnt sich tüchtiglos den Weg zum Ausgang.

Wütend springt ihm Pasquale nach. Fäuste heben sich. Ein Tisch stürzt um . . .

In diesem Augenblick schrillt die Glocke. Der alte Diener erscheint an der Tür zum Badezimmer.

„Polizei . . .“ stammelt er.

Unwillkürlich bleibt Hans Richter mit Lotte auf den Armen stehen. Pasquale schreit zurück. „Polizei . . .“ Die anderen Gäste de Silvas hasten los durcheinander, rufen nach ihrer Garderobe, drängen sich an der Tür zum Badezimmer.

Zufällig sieht Hans Richter, wie sich de Silva selbst an dem alten Diener vorbeidrägt. Er flüstert ihm etwas zu, dann ist er plötzlich verschwunden, ohne noch für seine Gäste ein Wort des Abschieds zu haben.

Nun klopft es sehr laut an der Eingangstür. Die Glocke schrillt immer noch. — Gleich darauf steht Kommissar Meirich im Badezimmer. Hinter ihm ragt die massive Gestalt des Wachtmeisters Wissel. Beamte verteilen sich auf die Räume.

O M SPORT

Deutschland-Ungarn

Zum Fußball-Länderkampf in Frankfurt

Das Frankfurter Stadion war bereits einstmal Schauplatz eines alles in seinen Bann schlagenden Länderspiels. Damals hieß der Gegner Italien. Über 40 000 Menschen waren versammelt, sie erlebten einen heiß erlämpften 2:0-Sieg der Staffener. Auch diesmal darf man auf über 40 000 Zuschauer rechnen, sind doch die Ungarn mit besonderem Interesse erwartete Gegner. Seit jeher hatten wir gegen sie einen schweren Stand. Von den bisherigen zehn Spielen konnte Deutschland nur zwei gewinnen: 1920 in Berlin mit 1:0 und 1930 in Dresden mit 5:3. Drei Spiele

endeten unentschieden, fünf Treffen gingen verloren, darunter das letzte im Oktober 1932 in Budapest mit 1:2, bei dem R. Malik das einzige Tor Deutschlands schoss. Diese leichte Schlappe wünschen wir auszumerzen. Das Zeug dazu hat unsere Mannschaft in jeder Weise, besonders aber dann, wenn sie den Kampfgeist aufbringt, den jene deutsche Elf zeigte, die das denkwürdige Spiel 1930 in Dresden nach einem Paventrückstand von 0:3 noch mit 5:3 Toren siegreich aus dem Feuer riß. Dem belgischen Schiedsrichter L. Baert werden sich folgende Mannschaften stellen:

Deutschland:	Kreß	Haringer	Stubb
Gramlich	Goldbrunner	Dohm	
Lechner	Lachner	Conen	Noack
Titkos	Toldi	Polgar	Sztrigan
Szalay		Szűcs	Fenyvesi
Viro			Seres
Ungarn:	Hada	Sternberg	

Die deutschen Spieler sind zu bekannt, als daß man sich mit ihnen im einzelnen befassen müßte. Die Hauptache ist, sie finden sich zu einer wirklichen Mannschaft zusammen und bringen selber das unbedingt nötige Selbstvertrauen, durch nichts zu entmutigenden Kampfgeist und unzerbrechlichen Siegeswillen mit.

Um ungarischen Spieler schlecht hinjähren wir seine stets hochentwickelte Technik, Körperbeherrschung und das mitunter nach italienischer Art hervorprudelnde Temperament. In

technischer Hinsicht wird die ungarische Mannschaft keinesfalls enttäuschen. Mit Ausnahme von Seres und Sztrigan fanden sämtliche Spieler bereits wiederholt in der Nationalmannschaft Verwendung. Sarosi und Toldi schon 16- bzw. 14-mal. Die Aufgabe für unsere Mannschaft ist schwer, um so schwerer wird aber auch der Erfolg wiegen. Wie ein Mann muß die deutsche Fußgemeinde am Sonntag hinter ihrer Mannschaft stehen, kann sie doch — das Dresdner Beispiel zeigt es — Wegbereiter eines deutschen Sieges sein.

Fußballmeisterschaft in voller Fahrt

BSV. 02 in Hindenburg — In Breslau: Hertha gegen FV. 06 und Vorwärts gegen VR. Gleiwitz
Hoyerswerda in Ratibor — Beuthen 09 gastiert beim Tabellenletzten

Nachdem am vergangenen Sonntag die zweite Serie der schlesischen Gauliga mit drei Begegnungen gestartet worden ist, herrscht am zweiten Spieltag der zweiten Serie wieder voller Betrieb. Alle 10 Mannschaften sind tätig. Die Lage in der Tabelle ist ziemlich klar. Breslau 02 behauptet sicher die Spitze, allerdings ist Beuthen 09 den Breslauern auf den Fersen. Eine zweite Gruppe umfaßt Vorwärts, Hertha und etwas zurück zur Überraschung noch Hoyerswerda. Die dritte Gruppe ist mit Preußen Hindenburg, Vorwärts-Ratibor-Gleiwitz und Ratibor 03 rein oberschlesisch. Den Schluss machen Breslau 06 und SFC Görlitz, wobei die Oberlausitzer um zwei

Verlustpunkte schlechter sind. Die Spiele des kommenden Sonntags bringen fünf recht interessante Paarungen, die für die Gestaltung der Tabelle sowohl "oben" wie "unten" — von einiger Bedeutung sein werden. Angezeigt sind folgende Treffen:

SG Hertha Breslau — Breslauer FV. 06.
SG Vorwärts Breslau — Vorwärts-Ratibor-Gleiwitz.
Preußen Hindenburg — Breslauer FV. 02.
Ratibor 03 — SG Hoyerswerda.
SFC Görlitz — Beuthen 09.

Kunstlaufmeisterschaften in Hindenburg

Am Sonntag kommen in Hindenburg die Oberschlesischen Meisterschaften im Kunstlauf mit über 82 Bewerbern aus allen Eislaufvereinen und Eislaufabteilungen unserer Provinz zum Austrag. Als Kampfbahn dient die Schwimmehalle des ATB. in Hindenburg auf dem Gelände der Donnersmühle. Nach der Preisrichterprüfung um 9½ Uhr im Eishaus beginnen die Prüfungen für das Juniorslaufen. Hier werden zuerst die Schülfiguren ausgefahren, anschließend die Pflichtfiguren der Meisterschaftsanwärter. Um 14 Uhr beginnen die verschiedenen Kurzläufe der Jungen und Meister. Zuletzt wird das Paarlaufen der Junior- und Meisterspaare durchgeführt. An das Kunstlaufspiel schließt sich ein Werbe-Eishockeyspiel an.

Breslauer Eislaufverein
Kreismeister im Eishockey

Vereinigung Breslauer Eisläufer
knapp 3:2 geschlagen

Das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft von Breslau im Eishockey zwischen dem Breslauer Eislaufverein und der Vereinigung Breslauer Eisläufer sah auf der Eisbahn des Breslauer EB. den BVB. knapp mit 3:2 erfolgreich. Der Kampf wurde anfangs erbittert

durchgeführt. Beide Mannschaften befinden sich augenblicklich noch in einer recht mäßigen Form, trotzdem verlief die Begegnung recht spannend. Gleich im ersten Drittel wird der Kampf sehr scharf durchgeführt. Es dauert gar nicht lange, und der BVB. führt 1:0 durch Scholz. Doch die Freude währt nicht lange, und die BVB. hat den Ausgleich erzwungen. Dann läuft Löffel aus der Verteidigung nach vorne und bringt zur Überraschung BVB. mit 2:1 in Führung. Noch vor Schluss des ersten Drittels aber hat BVB. durch Scholz das Ergebnis auf 2:2 gestellt. — Im zweiten Drittel stürmt die BVB. sofort vor, Scholz übernimmt die Scheibe, umspielt einen Verteidiger und schiesst unhaltbar ein. Damit ist das Spiel entschieden, denn weitere Tore fallen nicht mehr. Das Treffen nimmt an Härte zu. Beim BVB. war Scholz zweifellos der weitaus beste Spieler, auf der Gegenseite war nur Löffel mehr als gut. Alle übrigen spielten unter Durchschnitt. Auf beiden Seiten vermisste man jedoch das genaue Zuspiel und taktische Überlegenheit.

Der Breslauer EB. wird am kommenden Sonntag in Görlitz gegen den dortigen Eislaufverein im Spiel um die Bezirksmeisterschaft antreten. Bei der augenblicklichen Form der Breslauer haben diese kaum Aussichten auf einen Sieg, zumal sich die Görlitzer in allerbester Verfassung befinden sollen.

Die Skizunft in Wildgrund

Bei Neustadt im Wildgrund des Bischofskampfgebiets wird Sonntag bestimmt der traditionelle Oberschlesiierlanglauf über 16 Kilometer ausgetragen, der von der Försterei Annaberg bis zur Seiffenthalbaude führt. Die Gesamtsteigung der Rennstrecke beträgt 350 Meter. Die zahlreichen Teilnehmer werden in vier Klassen gestartet. Für die Damen, Jungmannen und männliche Jugend ist ein Abfahrtslauf über

5 Kilometer vorgesehen. Den Titel hat Stübel Neustadt, zu verteidigen, was ihm aber sehr schwierig fallen sollte, wenn Heinz Strischel, Rudolf Reinertz, und Hubert Häring, Hirschberg, ihr zugesagtes Erscheinen wahrnehmen. Außerdem interessiert noch ein zu gleicher Zeit im Wildgrund stattfindender Jugendtag des Bezirks Oberschlesien im Deutschen Skisportverband,

Beuthen 09 gegen EV. Gleiwitz in Beuthen

Eishockey-Meisterschaft auf dem Höhepunkt

Sonntags-Programm

Beuthen:
8 und 17: Stadtmeisterschaften im Tischtennis (Schützenhaus).
11.00: Film des Deutschen Turnfestes (Kammerlichtspiele).

14.00: Beuthen 09 — EV. Gleiwitz, OS. Eishockeymeisterschaft (Sprungschanze in der Promenade).

Gleiwitz:
14.00: BVB. Gleiwitz — Spielvereinigung-BVB. Beuthen, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Schanzenstadion).
11.00: Reichsbahn Gleiwitz — Germania Sosnowitz, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnportplatz).

Hindenburg:
11.00: Reichsbahn Hindenburg — SV. Michowitz, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnportplatz).
14.00: Preußen Hindenburg — Breslau 02, Fußballmeisterschaft der Gaulasse (Preußenportplatz, Steinhoffpark).
14.00: Oberschlesische Kunstrauftmeisterschaften (ATB.-Eisbahn an der Donnersmühle).
14.00: Reichsbahn Hindenburg — Germania Gleiwitz (Reichsbahnportplatz).

Ratibor:
10.40: Ratibor 03 — SG. Hoyerswerda, Fußballmeisterschaft der Gaulasse (03-Platz).
14.00: Preußen 06 Ratibor — Sportfreunde Ratibor, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Preußen-Platz).

14.00: SG. Ostrog — SG. Delbrück Hindenburg, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Ostrog-Sportplatz).

Kandrzin:
14.00: Reichsbahn Kandrzin — SG. Neubors, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Neuborsportplatz).

Neustadt:
9 und 13.30: Skiwettkämpfe des Bezirks I, Oberschlesien, in Wildgrund (Bischofskampfgebiet).

Heros 03 Gleiwitz gegenüber. Beide Mannschaften haben schon viele Verlustpunkte zu verzeichnen, so daß sie allgemeine Anstrengungen machen werden, durch entscheidende Siege den verlorenen Boden aufzuholen. Die Kämpfe werden im Vor- und Rückkampf ausgetragen, so daß 12 Begegnungen auf dem Programm stehen.

Teutiner Tischtennis-Meisterschaften

Zu den am Sonntag stattfindenden Stadtmeisterschaften sind sehr viel Meldungen eingelaufen. Um die Abwicklung nicht zu gefährden, wird in nicht weniger als in 10 Klassen gespielt werden. Erfreulich stark ist diesmal auch die Beteiligung der Damen. Um den Meisterstitel der Herren wird es zwischen den ehemaligen Meistern Roner und Hassa sowie den Nachwuchsspielern des TTV Schlesien spannende Kämpfe geben. Bei den Damen gelten Frl. Tabor und Frl. Malcher in der A-Klasse als Favoritin. In der B-Klasse erwarten man Frl. Schönhorst in Front. Das Turnier beginnt um 8 Uhr im Schützenhaus. Die Entscheidungskämpfe finden in den Nachmittagsstunden statt.

Schmeling gegen Hamas

Aus New York wird berichtet, daß die Verhandlungen über einen Kampf zwischen Max Schmeling und King Levinsky sich nun doch erübrigen haben. Schmelings Interessenvertreter hat nunmehr mit dem Manager des amerikanischen Schwergewichtlers Hamas neue Verhandlungen aufgenommen. Am kommenden Montag soll der Vertrag für einen 12-Runden-Kampf am 14. Februar in Philadelphia abgeschlossen werden. Schmeling soll 35 und Hamas 20 Prozent der Einnahmen erhalten.

OG. Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Am Sonnabend, 20 Uhr, stehen sich in der Kaltbadschule in Gleiwitz um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen die erste Mannschaft des OG. B. Beuthen und die zweite Garnitur des SC.

Vor Obergruppenführer Hühlein, dem Reichssportführer von Tschammer und Stein und einer Gruppe Interessenten wurden am Freitag abend auf der Avus Rennversuche mit dem neuen Porsche-Wagen unternommen. Hans Stück und Burggaller fuhren am Rennsteuer. Der fuligrige Wagen, der eine halb fisch-torpedoähnliche Form hat, wurde nicht voll ausgenutzt, und so blieben die Geschwindigkeiten noch unter den Zeiten, die bisher auf der Avus erzielt waren. Die Fahrer hielten sich, als sie über die Möglichkeiten des Wagens befragt wurden, in Schweigen. Am Nachmittag erschien für den Führer, der leider verhindert war, sein Adjutant Oberleutnant Brüderer, der sich vom Erbauer eingehend berichten ließ.

Deutschlands neuer Rennwagen läuft

Die ersten Versuche mit dem Porsche-Wagen auf der Avus

Vor Obergruppenführer Hühlein, dem Reichssportführer von Tschammer und Stein und einer Gruppe Interessenten wurden am Freitag abend auf der Avus Rennversuche mit dem neuen Porsche-Wagen unternommen. Hans Stück und Burggaller fuhren am Rennsteuer. Der fuligrige Wagen, der eine halb fisch-torpedoähnliche Form hat, wurde nicht voll ausgenutzt, und so blieben die Geschwindigkeiten noch unter den Zeiten, die bisher auf der Avus erzielt waren. Die Fahrer hielten sich, als sie über die Möglichkeiten des Wagens befragt wurden, in Schweigen. Am Nachmittag erschien für den Führer, der leider verhindert war, sein Adjutant Oberleutnant Brüderer, der sich vom Erbauer eingehend berichten ließ.



Handel – Gewerbe – Industrie



Wirtschaftsaufgaben für 1934

Wenn wir um die Jahreswende die Lage der deutschen Wirtschaft im ganzen betrachten, so kommen wir angesichts der unzweifelhaften Belebung des inneren Marktes zu der Feststellung, daß wir das alles schon im vorigen Jahr, vielleicht sogar schon vor zwei Jahren hätten haben können. Schon im November 1931 konnte man bei sorgfältigem Studium der Märkte die Voraussetzungen der Gesundung erkennen. Für alle Einsichtigen war es daher eine schmerzhafte Enttäuschung, als die umfassende Deflationsverordnung vom Dezember 1931 nicht nur bereits geäußerte Hoffnungen, sondern auch die in der Wirtschaft wirkenden Heilungskräfte erstickte. Die nunmehr folgende

Zeit dauernder Unsicherheit über die Entwicklung der Reichspolitik

machte jede wirtschaftliche Disposition auf längere Sicht unmöglich, sodaß wir trotz der mit dem in der Münsterer Rede des damaligen Reichskanzlers und heutigen Vizekanzlers verkündetem Programm verbundenen Stärkung der privatwirtschaftlichen Initiative das Jahr 1933 mit einer Eröffnungsbilanz beginnen mußten, die noch ungünstiger war als die des Jahres 1932.

Sieht man nun einmal von allen staatpolitischen Erfolgen der Regierung Adolf Hitlers ab, ohne zu erkennen, daß der Elan, mit dem sie erreicht wurden, sich dem wirtschaftlichen Unternehmungsgeist direkt auch mitgeteilt hat, so wird man feststellen können, daß allein schon durch die Sicherheit hinsichtlich der Stabilität der Regierung und damit des wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Kurses der Reichspolitik für die Wirtschaft ungeheuer viel gewonnen wurde. Auch ohne die zusätzliche Wirkung der allgemeinen Begeisterung für die Aufbauarbeit wäre die Gewißheit der Stabilität der Reichsgewalt ein wirtschaftspolitisches Faktum von gar nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen.

Die positiven Maßnahmen, mit denen die Reichsregierung ihren groß angelegten Angriff auf die Arbeitslosigkeit eingeleitet hat, sind vielfach, vor allem im Ausland, mit einer sehr starken Skepsis beurteilt worden. Vor allem wandte man nur zu gern ein, daß ja frühere Versuche, durch umfangreiche öffentliche Arbeiten eine Initialzündung zu geben, erfolglos geblieben sind. Diese Kritik geht aber an der Tatsache vorbei, daß jede länger dauernde wirtschaftliche Depression von einer seelischen Depression begleitet und durch sie außerordentlich verschärft wird. In jeder derartigen Krise kommt man einmal zu dem, was gelegentlich als Streik der Unternehmer bezeichnet wurde, womit man natürlich nicht eine bewußte Arbeitsniederlegung, sondern das Aufhören der Unternehmungslust meint. Dieses auf Mangel an Vertrauen in die Sicherheit der Verhältnisse zurückzuführende Schwinden der Unternehmungslust kann durch mechanische Ankurbelungsmaßnahmen niemals überwunden werden. Es läßt sich aber unter Umständen sehr schnell überwinden, wenn ganz große politische Ereignisse eintreten, noch dazu Ereignisse, die, wie oben schon erwähnt, gegeben sind, das Vertrauen in die Stabilität der Reichspolitik zu begründen. Das ist für Deutschland in zwei markanten Ereignissen geschehen, in der Übernahme der Regierungsgewalt durch Adolf Hitler und in der Vertrauenskundgebung des ganzen deutschen Volkes zu seiner Führung durch die Volksabstimmung und die Reichstagswahl am 12. November. Wir stellen also fest, daß auch derjenige, der gewohnt ist, die wirtschaftlichen Zusammenhänge ganz nüchtern zu betrachten und sich ohne jedes Pathos über die wirtschaftlichen Verhältnisse auszusprechen, die sichtbaren und zahlenmäßig messbaren wirtschaftlichen Erfolge der Reichspolitik feststellen muß und darüber hinaus das Vertrauen bestätigen muß, daß die Voraussetzungen für eine weitere Entwicklung in diesem Sinne in Deutschland vorhanden sind.

Die Aufgabe des Jahres 1934 ist daher weniger eine wirtschaftspolitische Aufgabe, die der

Regierung gestellt ist, sondern eine wirtschaftliche Aufgabe, die dem deutschen Volke und insbesondere dem deutschen Unternehmertum gestellt ist. Es kommt nun mehr darauf an, daß die so erfreulich entwickelte Initiative und Risikoherbergschaft des deutschen Unternehmertums in den kommenden Monaten anhält, wächst und dadurch rückwirkend neue Impulse auch für die nicht unmittelbar an der Führung der wirtschaftlichen Dinge Beteiligten schafft. Daß das letzte keine mechanisch materielle Angelegenheit ist, sondern eine Frage des Geistes, der den einzelnen beherrscht, hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt klar und verständlich gesagt. Es ist ihm beizupflichten, daß auch in der Wirtschaft die Institutionen, das, was sie sind, immer nur durch die Menschen sind, die sie tragen, und daß infolgedessen eine dem Ganzen dienende Entwicklung der Wirtschaft, selbst wenn sie weitestgehend von der Initiative des Unternehmertums im engsten Sinne abhängt oder gerade weil sie davon abhängt, wertvolle Ergebnisse nur dann zeitigt, wenn der Geist gesund ist, von dem die Initiative

ausgeht. Das ist keine billige Phrase, das Wort von dem gesunden Geist, sondern es bedeutet einfach schlichte intellektuelle

Aufmerksamkeit in der Beobachtung der Märkte

und in der Durchführung der sich hieraus für den Alltag ergebenden geschäftlichen Forderungen. Das heißt mit anderen Worten, man muß sich frei halten von Vorstellungen, die der Wirtschaft fremd sind, denn auch die Wirtschaft eines großen Volkes ist ein technisches Kunstwerk, das gewiß seinen letzten Sinn von der Gesinnung erhält, das aber eben als Kunstwerk auch das Können bei denjenigen voraussetzt, denen seine Pflege anvertraut ist, und dieses Können ist im Bereich der Wirtschaft immer etwas reichenhaft Rationales. Wir erwarten also vom Jahre 1934 für die Wirtschaft kein Wunder, sondern wir erwarten mit einer gewissen Selbstverständlichkeit, daß sie im Zeichen der Stabilität der staatlichen Verhältnisse auf der Grundlage einer gentigend weit fortgeschrittenen bilanzmäßigen Konsolidierung die privatwirtschaftlichen Forderungen des Tages erfüllt. Wenn das geschieht, wird das Jahr 1934 kein schlechtes Jahr werden.

schnelllich beschäftigten Hilfskräfte erhöht werden konnte. Insgesamt sind, abgesehen von dem Durchhalten des vorhandenen Personals, von Ende März 1933 bis zum Herbst mehr als 7000 Hilfskräfte neu eingestellt worden.

Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1932 (34 Mill. RM) wirkte sich von Januar 1933 ab voll aus; es läuft jetzt im seinem Endstadium. Für 1933 hat die Reichspost neben den durch die laufenden Haushalt vorgesehenen erheblichen Mitteln für Beschaffungszwecke

ein neues zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm über 76,6 Millionen RM

aufgestellt; bis Anfang Dezember waren 80 v. H. der Aufträge vergeben. In dem Bestreben, weitesten Kreisen Vorteile bei Benutzung der Posteinrichtungen zu verschaffen und damit die Wirtschaftslage zu erleichtern, ist die Deutsche Reichspost im abgelaufenen Kalenderjahr ständig bemüht gewesen, die Verkehrstarife zu verbessern.

Die Finanzlage der Deutschen Reichspost muß noch als gespannt bezeichnet werden. In allen Betriebszweigen wurden die zu Beginn des Rechnungsjahrs (1. April) eingesetzten Beträge zunächst nicht erreicht. Die Verwaltung war daher im November 1933 genötigt, durch einen Nachtrag zum Voranschlag den ursprünglichen Einnahmesatz um 100 Millionen RM zu kürzen. Die Ausgaben finden, wie es die Reichspostfinanzgesetz vorschreibt, in den Betriebseinnahmen Deckung. Durch die zahlreichen Verbesserungen in Verkehr und Betrieb, durch die tariflichen Erleichterungen und die Maßnahmen auf dem Arbeitsbeschaffungsgebiet und im Personalwesen konnte der notleidenden Wirtschaft beim Wiederaufbau geholfen werden.

Unterbrechung der Verjährung von Aufbringungsleistungen

Wie der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 23. November 1933 (III A 338/33) ausführte, kann die Verjährung von Aufbringungsleistungen durch die Berichtigungsfeststellungen des zuständigen Finanzamtes unterbrochen werden, wie überhaupt eine Unterbrechung der Verjährung durch jede vom zuständigen Finanzamt zur Feststellung der Ansprüche vorgenommene Handlung geschieht.

Verkehrsbelebung bei der Reichspost

Wie der Bericht der Reichsbahn, so zeigt auch derjenige der Deutschen Reichspost, daß das Jahr 1933 eine Belebung des Verkehrs gebracht hat, ohne jedoch die Ziffern des Jahres 1932 jetzt schon zu erreichen. Der Gesamtverkehr in der Zeit von Januar bis November 1933 — für Dezember liegt das Ergebnis noch nicht vor — blieb zwar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs noch größtenteils zurück, doch sind die Rückgänge allgemein wesentlich niedriger als im Jahre 1932.

Eine erfreuliche Zunahme (6,5 v. H.) ist beim Paketverkehr zu verzeichnen.

Eine ganze Reihe von Vertriebsverbesserungen wurde eingeführt. Die Verbindungen nach dem Ausland sind vermehrt und vervollkommen worden.

Die Verkehrschrumpfung im Kraftpostbetrieb scheint im wesentlichen zum Stillstand gekommen zu sein. Kraftpostlinien wurden im allgemeinen nicht aufgehoben, um die Bemühungen zur Wiederbelebung der Wirtschaft nicht zu erschweren.

Die Umstellung der Postversorgung des platten Landes

unter Benutzung von Kraftwagen und Einrichtung von Poststellen in den von den Kraftwagen berührten Orten wurde weiter ausgebaut. Zu den Ende März 1933 bestehenden 1346 Landkraftposten sind bis Ende November 105 hinzugekommen. Durch die Landpostverkraftung werden jetzt über zehn Millionen Landbewohner versorgt.

Das Luftpostnetz umfaßte im Sommer 1933 94 Linien und verband das Deutsche Reich mit fast allen Ländern Europas. Im Winter 1933/1934 — November bis Februar — werden 36 Linien beflogen. Auf einigen wenigen Flugstrecken wurden besondere Reichspostflüge, vorwiegend Nachtflüge, durchgeführt. Auch die am 1. November von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eingerichteten Nachtflüge von Berlin nach Königsberg (Pr.) werden in starkem Umfang zur Postbeförderung benutzt. Da die auf dieser Strecke verkehrenden Reichsbahnflugzeuge ein weggefahenes Schnellzugpaar ersetzen sollen, werden mit ihnen nicht nur die Luftpostsendungen, sondern auch gewöhnliche Briefsendungen, für die kein Luftpostzuschlag entrichtet ist, befördert.

Der Rundfunk entwickelt sich weiter günstig. Die Teilnehmerzahl ist nach der nationalsozialistischen Umformung des Rundfunks auf

5052607 (Ende Dezember 1933) gestiegen. Besonderswert ist der erste Programmaustausch mit Japan am 15. November. Die Großender Mühlacker, München und Berlin sind auf 100 kW Leistung erhöht worden. Die Fernsehversuche haben in der Berichtszeit wesentliche Fortschritte gemacht, ebenso die Entwicklungsarbeiten im Gleichwellenbetrieb und im Antennenbau. Aehnlich günstig laufen nach der technischen Seite die Berichte von allen Tätigkeitsgebieten der Reichspost.

Bei der Personawirtschaft ist bemerkenswert, daß die Zahl der im Laufe des Jahres durch-

Berliner Produktenbörsen

(1000 kg)		12. Januar 1934.
Weizen 7677 kg	—	Weizenkleie 12,20—12,50
(Märk.) 80 kg	—	Tendenz: stetig
Rosen 72/73 kg	—	Roggentkleie 10,50—10,80
(Märk.)	—	Tendenz: ruhig
Gerste Brauerges.	—	Viktoriaerbse 40,00—45,00
Brauergste, gute 178—185	4-zeil.	Kl. Speiserbse 32,00—36,00
Sommergerste 165—173	—	Futtererbse 19,00—22,00
Tendenz: ruhig	—	Wicken 15,00—16,50
Hafer Märk.	149—155	Leinkuchen 12,60
Tendenz: ruhig	—	Trockenschnitzel 10,30—10,40
Weizenmehl 100kg	25,70—26,70	Kartoffelflocken 14,40—14,80
Tendenz: ruhig	—	Kartoffeln, weiße —
Roggenmehl 21,90—22,90	—	rote —
Tendenz: ruhig	—	blaue —
		gelbe —

	12. Januar 1934.
Weizenmehl 100kg	25,70—26,70
Tendenz: ruhig	—
Roggenmehl 21,90—22,90	—
Tendenz: ruhig	—

Breslauer Produktenbörsen

Getreide	1000 kg	12. Januar 1934.
Weizen, hi-Gew. 751,1 kg	183	Wintergerste 61/62 kg 157
(schles.)	—	68/69 kg —
77 kg	—	Tendenz: still
70 kg	—	Futtermittel 100 kg
68 kg	—	Roggengeste 12,30—12,80
Roggen, schles.	72 kg	150
74 kg	—	Roggentkleie 10,70—11,20
70 kg	—	Gerstenkleie 14,50—15,00
Hafer	45 kg	135
48—49 kg	138	Tendenz: ruhig
Brauergste, feinst 178	—	Mehl 100 kg
gute 170	—	Weizenmehl (70%) 24,1%—25,1%
Sommergerste 26—28	—	Roggenmehl 20,1%—21,1%
Industriegerste 68—69 kg	165	Auszugmehl 29,1%—30,1%
65 kg	162	Tendenz: ruhig

	12. Januar 1934.
Ochsen	
vollfleisch, ausgemäst. höchst.	
Schlachtw. 1. jüngere 33	—
2. ältere —	Doppelbett best. Mast —
sonst. vollf. od. ausgem. 27—28	best. Mast u. Saugkälbe 46—50
fleischige 25—26	mittl. Mast u. Saugkälbe 38—45
gering genährte 22—24	geringer Saugkälber 25—35
Büffel	
jüngere vollfleisch. höchsten	alte Mastkälber 32—34
Schlachtw. 30	ger. Lämmer u. Hammel 23—31
sonst. vollf. od. gem. 21—23	mittl. Schafe 28—29
fleischige 18—19	geringer Schafe 20—25
gering genährte 10—14	Schweine
Färsen	
vollfl. ausgem. h. Schlachtw. 31	Fettenschw. üb. 300 Pf. Mbdgew. 49—50
vollfleische 27—29	... 240—300 " 48—49
24—26	200—240 " 44—46
gering genährte 20—23	160—200 " 42—44
	120—160 " 37—40
Presser	
ausgem. genährt. Jungvieh 17—22	unt. 120 " 37—40
	Sanen 41—44
Auftrieb:	
Rinder 3207	z. Schlacht. dir. 63 z. Auslandsrinder 136 Ausla. deschafe —
darunter:	Kälber 1802 Schweine 11217
Ochsen 819	do. zum Seilacht-Bullen 775 Auslandskübler 36 hof direkt —
Kühe 813	Kühe 6111 Auslandsschw. 196

Marktverlauf: Rinder ruhig, bleibt Überstand, gute Kübel glatt, geringe vernachlässigt, Schafe ruhig, beste halbjährige über Notiz.

Rinder 47,10—47,30, Katowice 47,10—47,30, Posen 47,10—47,30

Gr. Ziolt 46,90—47,30

Wien 40,20—41,20, Stockholm 47,20—47,30

Warschau 40,90—41,30

46,9